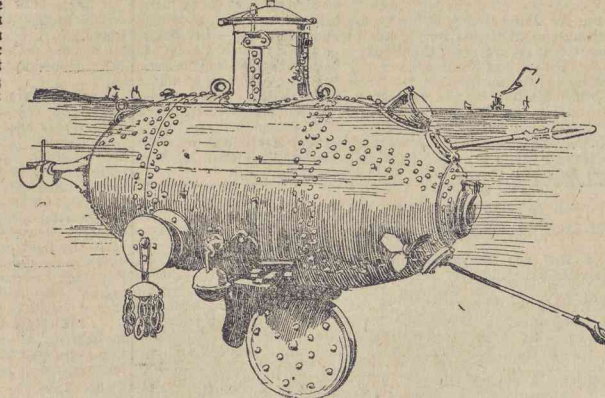


Honoreur gewant auf offener Straße zu machen. — Diese Vorgänge...

Eingekandt.

Zur Warnung! Am Sonnabend, den 18. April d. J., abends gegen 10 Uhr...

Das unterseeische Bergungsbott. Der italienische Ingenieur, Professor Giuseppe Bino...



findet und taucht mit einer Geschwindigkeit von 11 1/2 Fuß in der Sekunde...

Beifrage der Krone. (Ein Supplement zu jeder Naturgeschichte). Der Kuckuck...

den ich giebt und deshalb als das Sinnbild der Besessung gilt. Der Hühner...

Ein Baum, der häufig bei Angeln vorkommt und Hundelang vor sich...

Hunyadi-János (Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt als sicheres, angenehmes unschädliches Wirkmittel...

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner.“

Erhältlich in den Apotheken, Drogeriehandlungen und allen Mineralwassersdepôts



Unvergleichlich! Nur in Flaschen! Nicht in der Dose! In Glas: Alois Kittmann, A. Latte, Pickert & Schmerso, Dro.

Eine Million Darmkrämpfe und Lauden und Ueberlauden andere...

2. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Gewinne über 232 324, mit den betreffenden Nummern in Stammern beigefügt.

Table of lottery results for the 2nd drawing of the 4th class, 208th drawing of the Prussian lottery. Lists winning numbers and amounts.

1. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Gewinne über 232 324, mit den betreffenden Nummern in Stammern beigefügt.

Table of lottery results for the 1st drawing of the 4th class, 208th drawing of the Prussian lottery. Lists winning numbers and amounts.

2. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Gewinne über 232 324, mit den betreffenden Nummern in Stammern beigefügt.

Table of lottery results for the 2nd drawing of the 4th class, 208th drawing of the Prussian lottery. Lists winning numbers and amounts.

1. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Gewinne über 232 324, mit den betreffenden Nummern in Stammern beigefügt.

Table of lottery results for the 1st drawing of the 4th class, 208th drawing of the Prussian lottery. Lists winning numbers and amounts.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 35.

Blatz, Freitag, 1. Mai

1903.

Der 'Gehirgsbote' erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das 'Arbeitsblatt', das 'Unterhaltungsblatt', das 'Wochen- und Monatsblatt' und das 'Landwirtschaftliche Mitteilungsblatt'.

Preis pro Quartal mit Abzug ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1,15 Mark. Inserentenbedingungen für die Spaltweite 10 Zeilen, 10 Spalten, 10 Zeilen, 10 Spalten. Für das Jahr 1903 im Verlagskatalog unter Nr. 2964.

Die Bibelkenntnis der Sozialdemokraten

Ist wahrhaft unvergleichlich. Ueberraschend und neu sind die Resultate, welche die sozialdemokratische Schriftforschung zu Tage fördert.

So sehr z. B. die Elberfelder sozialdemokratische 'Freie Presse' ihren gläubigen Lesern folgenden Ruch vor: 'Wenig kümmert die Centurmpresse die Tatsache, daß Ananias gesteinigt wurde, weil er nicht sein ganzes Vermögen abgeteilt hatte. Aber trotz alledem: für die Centurmpresse hat es bei den ersten Christen keinen Kommunismus gegeben. (Nr. 55 vom 11. April 1903.)

Ja gewiß, verehrte Elberfelder Schriftforscher: es hat bei den ersten Christen ebensowenig einen Kommunismus gegeben, als Ananias gesteinigt wurde. Beides ist freie Erfindung sozialdemokratischer 'Wissenschaft'. Wenn die sozialdemokratischen Schriftgelehrten, die freilich im Alten Testament besser zu Hause sind, als im Neuen, sich die Mühe genommen hätten, anstatt sich zu erfinden, das Neue Testament nachzuschlagen, so hätten sie in der Apostelgeschichte 5, 4 die Worte des Apostels Petrus zu Ananias lesen können: 'Alles es (sein Vermögen, der Acker) die nicht, wenn du es behalten wolltest? Und da es verkauft war, war es nicht zu deiner Verfügung?' - Daraus ergibt sich für jeden, der Augen hat zu lesen und einen Verstand zu denken, daß von dem Ananias kein Mensch verlangt hat, daß er sein ganzes Vermögen abliefern solle an die kommunistische Centralkasse, sondern daß es sich um eine durchaus freiwillige Leistung handelte. Wäre eine kommunistische Einrichtung verstanden gewesen, so hätte der Apostel gar nicht sagen können, daß die Sache vor und auch nach dem Verkauf zur freien Verfügung des Ananias stand. So beweist schon dieses eine Wort klar und deutlich, daß von einem Kommunismus der ersten Christen gar keine Rede sein kann.

Das Vergeben des Ananias liegt also auch nicht darin, daß er sein Vermögen nicht abliefern wollte, sondern in seiner Heuchelei, in welcher er sich als einen großen Wohlthäter ausgeben wollte, und in seiner Lüge, als ob die von ihm freiwillig abgelieferte Summe der ganze Ertrag des Ackers gewesen sei. Deshalb fährt der Apostel weiter: 'Nicht hast du Menschen angetan, sondern Gott.' Dann heißt es weiter: 'Als Ananias diese Worte hörte, fiel er hin und verschied' (5, 5).

Die Steine, mit denen er gesteinigt wurde, existieren somit nur in den Köpfen der Redaktion der Elberfelder 'Freien Presse' und sind ohne Königsentrafen zu sehen. Bei solchen Fremdbörsern im Gehirn werden gewisse Leistungen dieser Zeitung entschuldigbar und wir sind keine solche Unmenschen, daß wir diese Gehirnkrankung nicht als entschuldigenden Grund voll anerkennen würden.

Deshalb haben wir auch volles Verständnis, daß es über den Horizont dieses Blattes geht, daß die Krispinus-Legende auf einem Felschen beruht. Die 'Freie Presse' zitiert in derselben Nummer den Spruch: Krispinus 'stahl den Reichen das Leder und machte den Armen Schuhe daraus.' Das Wort 'den Reichen' ist wiederum freie Zugabe der Redaktion. Der Vers lautet in seiner ursprünglichen Fassung in den Kalendarien aller Gebetsbücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert: Krispinus und Krispinian, 'machen den Armen Schuhe und stalteten das Leder zu' oder wie es später heißt: 'Krispinus machte den Armen Schuh - und stalt das Leder auch dazu.' 'Stalteten', 'stalt' ist das altdeutsche Imperfektum von stellen = fertigmachen, so daß der Sinn des Spruches wäre: Die beiden hätten, um billig produzieren zu können, das Leder selbst auch 'zugerichtet'; wenn 'stellen' nicht einfach im Sinne von 'schenken' steht.

Vielleicht haben die Elberfelder Gelehrten einmal eine Grammatik der altdeutschen Sprache in der Hand gehabt; zu ihrer Belehrung, falls sie einer solchen zugänglich und fähig sind, empfehlen wir ihnen Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, S. 1168 ff.

Indes haben wir wenig Hoffnung, daß diese Belehrung etwas nützen wird; die sozialdemokratische Presse hat sich zu sehr daran gewöhnt, nach dem Satze zu handeln: 'Lüge nur wacker drauf los, es bleibt immer was hängen', als daß sie dieser alten Praxis jemals entsagen könnte.

Provinziales und Lokales.

Verband der mit Stein oder anderen Originalsteinen besetzten Häuser ist nur unter Umständen gestattet.

Der König von Württemberg tritt, wie der Sch. St. A. mitteilt, am 4. Mai nachmittags auf seiner Besichtigung Carlshöhe an, begleitet von dem Generaladjutanten General der Infanterie Freiherrn von Bilsinger, dem Oberjägermeister Freiherrn von Plato und dem Geheimen Legationssekretär Freiherrn von Gillingen, zu ungelängter achtungsvoller Begleitung.

Veränderung des Eisenverkehrs. Das vereinfachte Abfertigungsverfahren in Eisenverkehr, das seit einigen Monaten verschiedentlich zwischen mehreren Stationen der Direktionsbezirke Berlin und Stettin und seit dem 1. März d. J. auch zwischen einer Anzahl größerer Stationen im Bezirk Ostpreußen zur Einführung gelangt ist, hat jetzt, der Sch. St. A. zufolge, eine Verbesserung erfahren. Von den Interessenten wurde die Einteilung der Eisenbahnfahrkarte nicht für praktisch gehalten, insbesondere war der beim Empfänger zu überlassende Abschnitt der Karte zu klein, so daß er umfangreiche Einbungen nicht aufnehmen vermochte. Um mehrere Positionen aufnehmen zu können, mußte man so klein schreiben, daß die Deutlichkeit darunter litt und Verwechslungen, sowie Beschleppungen leicht

verursacht werden konnten. Dielem Mangel ist durch Einführung eines neuen Auftrags nach Möglichkeit Rechnung getragen worden. Bei der allgemeinen Einführung des vereinfachten Abfertigungsverfahrens für alle Sendungen wird die Eisenbahnverwaltung auch noch Marken mit höherem Wert als 10 Mark aufgeben müssen.

Aus dem Riesengebirge wird der Sch. St. A. das folgende Vorkommnis eines gefährlichen aber wunderbar glücklich abgelaufenen Abfluges in die Schneegruben berichtet: In der 11. Abendstunde des 28. April (am dem Tage des orkanartigen Sturmes) wurde die Nachschicht der Schneegrubenbaue fertig geläutet. Vier Gebrüder, der Wirt der Martinbaue, Johann Lauer, und drei Kameraden begehnten Einlass. Im mehrstündigen Kampfe mit den Elementen waren die Männer zu Tode erschöpft, sie hatten schwere Stunden hinter sich, und vor allem, sie hatten vor ihren eigenen Augen den fünften Genossen in die kleine Schneegrube abfliegen sehen und mit etlichen Ohren den Donner der hiesigen dem Abgeflogenen abrollenden Lawine gehört. - Der schon für einige Tage früher in Aussicht genommene Umgang des böhmerischen Wirts der Martinbaue, Johann Lauer, nach seiner neuen Heimat in Grönitz hatte durch die Winterkälte vom 18. bis 20. April eine Verzögerung erfahren. Am 28. April wurde der Transport des Wirtes wieder ausgesetzt. Salomon Lauer, ein Hausbesitzer am Donnerstein im Gölitz, der Bruder des Martinbaubauers, und drei andere Gebrüder leisteten dabei Hilfe. Der 28. April war ein stürmischer Tag; mit Windstärke 9 brauste der Sturm aus Süden über den Ramm. Dichter Nebel lagerte über den Höhen und die einbrechende Föhnwind war bald zur völligen Finsternis. Ein jeder, den leeren Föhnwinden hinter sich gegen an jenem Abend die fünf Männer in geschlossener Reihe, einer dicht hinter dem andern, den Ramm entlang. Trotz aller Dürftigkeit verloren die gerade mit diesem Teile des Gebirges vollkommen Vertrauten umweit der Weidenkuppe den Weg. Bald schwand ihnen jede Orientierung, und sie wanderten, schwer gegen Sturm und Finsternis ankämpfend, stundenlang in der Ferne. Salomon Lauer ging an der Spitze des Zuges. Wöllig hörten keine vier Dintermänner einen dumpfen Schrei, mit dem der Genosse ihren Blick erschand. Er war in die kleine Schneegrube abgestürzt, und hinter dem Abgeflogenen trachtete die Lawine in die Tiefe. Noch ein Schritt, und auch der zweite der Gebrüder wäre unersparbar dem verunglückten Führer gefolgt, dessen Rettung unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich erschien, selbst wenn solch was allen ausgeschlossen schien, noch möglich war. Mit dem grauen Morgen brachen die vier Gebrüder aus der Schneegrubenbaue, die sie glücklich erreicht hatten, auf, um den Genossen zu suchen, den sie als Letzte zu finden glaubten, aber ein gutes Geschick in ganz besondere Dignität genommen hatte. In etwa 25 Meter Tiefe war der Verunglückte nach seinem Sturz durch einen Felsen vor weiterem Abrollen bewahrt worden, dann kam die Lawine und mit dieser rollte Salomon Lauer weitere 70 bis 80 Meter in die Tiefe. Die vom Lawenweiche, ungeheuren Schneemassen füllten ihn ein und schützten ihn gegen Verletzungen durch spitze Felsentante, die einen Abwurf im Sommer umbehangt zu einem tödlichen gemacht hätten. Lange Zeit lag der Abgestürzte bewegungslos im Schnee. Wie lange, konnte er selbst nicht angeben. Durch und durch naß, war es ihm nicht möglich, ein Hinduß in Brand zu stellen, um nach der Uhr zu sehen. Allmählich erhobte sich der kalte Mann. Um ihn Schnee, Felsen und Finsternis. Er raffte sich auf, um hinter einen mächtigen Felsen eine möglichst sichere Stätte zu finden gegen die unaufhörlich niederbrechenden Lawinen. Auch diese luckbare Nacht verging und wich dem Morgen. So gar keinen Hil fand der Abgestürzte in der Schneegrube, sondern er konnte ihn nicht aufsuchen, sondern hielt ihn für den bei den anderen Genossen, die er schließlich als Opfer des Lawinensturzes belagert zu sein glaubte. Mit Anstrengung aller Kräfte arbeitete sich Salomon Lauer aus seinem Schneegrabe empor und feuerte, obwohl ihm die Gitterstabe den Dienst verlagert, über das hohe Rad direkt der Martinbaue zu, die er, wenn auch zu Tode erschöpft und kaum fähig, noch ein Wort zu sprechen, glücklich erreichte.

Aus der Grafschaft Blatz.

Blatz, 30. April.

Die Gründung eines Schlichter-Verbands für den Kreis Blatz hatte sich am Dienstag nachmittags im Saale der 'Lohere' eine größere Anzahl Interessenten - Landwirte, Fleischer, Viehhändler - eingefunden. Anwesend waren u. a. die Herren Baron von Seherz-Thoß auf Camnitz, Graf Wlasi auf Coritau, Graf Strömwig auf Neubred, Rittergutsbesitzer Müller-Miederallwilmendorf, Rittergutsbesitzer Robert Wiltner-Dörschdelobel, sowie die Herren Stadträte Reiter, Welsel und Wagner. Herr Bandrat v. Steinmann begrüßte die Erscheinenden, worauf er sich in längerem Vortrage über die Notwendigkeit der Gründung eines Schlichter-Verbands für den Kreis Blatz aussprach. Nachdem am 1. April die obligatorische Schlichterpflicht in, werden nun erheblich mehr Bestimmungen beim Schlichter von Wies zu verzeichnen sein als früher; es werden dadurch den Landwirt vermehrte Verluste treffen, mit denen er früher weniger zu rechnen hatte. Die Verluste zu vermeiden, ist der Zweck der zu gründenden Vereinigung, welche besonders den mittleren und kleineren Landwirten schätzen sollte, da diesen eine Verhandlung erheblich härter treffe als den Großgrundbesitzern. Allerdings hätten bereits eine Anzahl privater (spezieller) Schlichter die Schlichterpflichtung seit Jahren betrieben; eine allgemeine Anerkennung sei denselben aber bis jetzt nicht zu Teil geworden einerseits wegen der unversöhnlich hohen Verwaltungsstellen, andererseits wegen der mehr oder minder getadelten geringen geschäftlichen Roulans. Es ist daher wohl zu billigen, wenn die Landwirte sich vereinigen, um Schlichterpflichtungsverein, gegründet auf Gegenseitigkeit, zu bilden. So bestimme im Kreise Neudorf schon seit Jahren ein derartiger Verein, der zweckdienlich wirkte, und auch im Kreise Habelschwerdt geht man z. J. daran, einen Schlichterpflichtungsverein zu gründen. Die heutige Versammlung ist zu dem Zweck anberaumt worden, auch für den Kreis Blatz einen derartigen Verein zu konstituieren. Redner hoffte, daß dies heut geschehe, und wünschte, daß recht viele dem Vereine als Mitglieder beitreten und daß der Verein zum Segen der Landwirtschaft und seiner Mitglieder wirken möge. Darauf ergriff das Wort Herr Direktor Welsel, welcher ebenfalls in längerem Ausführungen die Notwendigkeit und das Brauchmäßige der Gründung eines Schlichterpflichtungsvereins für den Kreis Blatz betonte und hernach Anträge vorlegte, in welcher Form und Weise die Vereinigung ihre Tätigkeit zu entfalten hat. Darauf wurden, nachdem die Anwesenden für die Gründung eines derartigen Vereins ihre Zustimmung abgegeben, die Statuten, die bereits nach den des Neudorfer Schlichterpflichtungsvereins entworfen worden waren, beraten, wobei Herr Bandrat v. Steinmann zweckdienliche Erläuterungen gab. Diese Statuten wurden mit geringen Änderungen angenommen. Als Mitglieder des Vereins ließen sich ca. 50 Personen notieren, von welchen hierauf der provisorische Vorstand gewählt wurde, nämlich die Herren Oberamtmann Frau Laber-Wöhler als Vorsitzender, Oberamtmann Janes da-Wilwig als Stellvertreter Vorsitzender, Inspektor a. D. Fiedler als Kassierer

und Schriftführer, Baron v. Seherz-Thoß auf Camnitz, Gemeindevorsteher Falchle-Rückers und Generalmajor von Wiegand-Wengert als Beisitzer. Bemerkenswert ist schließlich noch folgendes: Mit ihrem Vermögen haben die Mitglieder für etwaige Verluste u. c. nicht zu haften, nur das Vermögen, das auf Gegenseitigkeit erworben werden bildet die Haftung. Der Gründungsbeitrag von 1600 Mk. ist bereits gezahlt worden (von 15 Herren à 100 Mk.). Nach einer Mitteilung des Herrn Bandrats werden den Herren Gemeindevorständen und den Vorsitzenden der Schlichter Bauernvereine demnächst Verordnungen gehen, welche die gebrauchten Statuten beigegeben werden. Der Herr Bandrat hat, nach Rücksicht dahin zu wirken, daß die Mitglieder-Anmeldungen recht zahlreich eingegeben. Herr Baron von Seherz-Thoß dankte hierauf dem Herrn Bandrat für seine Mithilfe und um das Zustandekommen des Vereines und ersuchte die Anwesenden, den Dank am besten dadurch zu bezeugen, daß eifrig neue Mitglieder gewonnen werden. - Seitdem in den Städten mit eigenen Schlichtern die Schlichterpflicht eingeführt worden ist, hat es der Viehhändler nach Möglichkeit vermieden, krankheitsverdächtige Tiere nach diesen Schlichtern zu bringen, da er sich sonst erheblichen Verlusten aussetzte. Der weitaus größte Teil dieser Tiere ist bisher nach Befestigung der erkrankten Tiere zur menschlichen Abtötung verwendet worden, indem diese Tiere an Orten geschlachtet wurden, wo es keine Viehhändler gab. Das fällt nun weg, und ein großer Teil dieser Tiere wird entweder ganz verworfen oder als nicht bankwürdig erklärt werden. Daraus ergibt, daß Verhandlungen nicht selten sein werden; daraus ergibt sich also ferner die Notwendigkeit, das Vieh vor der Schlachtung zu versichern.

Landwirtsch. Quartale. a. Schneider-(Zwangs-) Innung. Das Quartal wurde abgehalten verflochten Montag im 'Deutschen Kaiser'. Zu der Versammlung erschienen 75 Mitglieder. Die Versammlung leitete Herr Obermeister Gauslig. Neu aufgenommen wurden 10 lehrlinge Handwerker. Freigelegene wurden 6, in die Lehrlingsrolle eingetragen 5 Lehrlinge. Die Erhöhung des Stützgebühres von 25,50 Mark auf 30 Mark wurde beschlossen. Bei der Ausschreibung wurde die Genehmigung nachgehakt, daß eine Einheitsgebühre für Lehrlinge von 2 Mark erhoben und die Prüfungsgebühre um hundert Betrag erhöht wird. Die vom Kassierer, Herrn Barfuß, gelegte Rechnung pro 1902 wurde in Ordnung befunden. Herr Magistrats-Assistent v. Tophelst wurde zum Ehrenmitglied der Innung ernannt. - b. Barbier- und Friseur-(Zwangs-) Innung. Diefelbe fand am gleichen Tage ebenfalls im 'Deutschen Kaiser' statt und wurde vom Obermeister, Herrn Ebert, geleitet. Die Rechnung des Kassierers wurde in Ordnung befunden. Freigelegene wurden 11 Lehrlinge. Im Saale des Herrn Alfred Kofe, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr B. Göttschlich zum Kassierer ernannt. Es wurde beschlossen, die Prüfungsgebühre von 3 auf 4 Mark zu erhöhen. Ebenso wurde auf Antrag der Beschluß gefaßt, sich an dem Festtage gelegentlich des Jubelfestes des k. u. k. Gesellen-Vereines zu beteiligen. Zur Bestreitung des Kosten wurden 10-15 Mark bewilligt.

Für Fleischer bzw. Metzger-Gründungen. Nach den Bestimmungen des Hochwieser-Schulgesetzes vom 3. Juli 1900 hat der Provinzial-Verband die im § 1 dieses Gesetzes genannten Fleischer, zu denen auch die Metzger Fleischer und deren Nebenflüsse gehören, auszubauen und zu unterhalten. Die Kosten des Ausbaues trägt der Staat und die Provinz. Die Rollen der Unterhaltung dagegen sind von den Besitzern der Grundstücke, Baustellen und sonstigen Anlagen in dem Gebiete, welches das Wasser bei der höchsten Überschwemmung einnimmt, aufzubringen. Zur Feststellung des Maßstabes für die ständige Kostenverteilung ist unter Zugabe geeigneter Sachverständiger und der Interessierten ein Kataster aufgestellt worden, in welchem die hienach beteiligten Grundstücke, Baustellen und Anlagen einzeln aufgeführt und bewertet sind. Dieser Kataster wird in der Zeit vom 6. Mai bis einschließlich 15. Juni d. J. zur Einsicht für jedermann während der Amtsstunden im Magistrats-Bureau ausliegen. Einwendungen sind innerhalb dieser Frist zur Vermeidung des Ausschusses bei dem Herrn Bandrat hieselbst anzubringen.

Mitgliederversammlung. Der hiesige katholische Volksverein hält nächsten Sonntag in Lutzschs Gasthaus seine Monatsversammlung ab. Hauptsächlich ist der Besuch ein recht zahlreicher, zumal unter anderem auch die bevorstehenden Wahlen Gegenstand der Besprechung bilden dürften. - Auf der am Samstag Rückers liegenden Schillingischen Steinmehlwirtschaft herrscht seit einiger Zeit wieder reges Leben. Es sind gegenwärtig 34 Steinmehler, 1 Schmelz- und 2 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl der Erlesenen wird sich binnen kurzem auf 50 erhöhen.

Stiftungsfeier. Das 12. Stiftungsfest des hiesigen katholischen Gesellen-Vereines am vergangenen Sonntag, dem 26. d. Mts., verlief programmmäßig: vormittags 9 1/2 Uhr war gemeinschaftlicher Rückgang zur Mitfeierbegleitung, nachmittags 4 Uhr Festzug um den Ring, ebenfalls mit Musik, an welchem sich auch die Brudervereine von Reineck und Rückers, beide mit ihren Fahnen, beteiligten, abends 8 Uhr fand im Saale des Herrn Foteless Gärtner eine Theater-Aufführung statt. Gegeben wurde 'Kuriel', Lustspiel in 3 Aufzügen von J. Reyer, und Der gestirnte Gelehrte, Lustspiel in 1 Akt von J. Reyer. Vor Beginn des Theaters hielt der Vereinspräsident, Herr Kaplan Kropf, die Festrede, welche in einem klaren Hoch auf das weitere Wachsen und Gedeihen des hiesigen katholischen Gesellen-Vereines auslief. Den Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Theater-Aufführung hat allgemein befriedigt und wurden beide Stücke vom Publikum recht befällig aufgenommen. Nach der Vorstellung fand ein Tanzfesten Platz, welchem flott gefolgt wurde.

Thaunders, 27. April. Der Straßenbau Handorf - Alt Reibach löstete Dank der thätigen Vauleitung züftig vorwärts, und dürfte diese Sommer beendet werden. Sollenlich ist für hiesige Gegend die Zeit nicht mehr fern, wo über Schrettenhof Anstich nach Wittelwade erreicht wird, und die gerade unhaltenbaren Zustände in Schrettenhof somit beseitigt werden. Erst in jüngerer Zeit brach ein hiesiger Wäldchenbesitzer in dieser Gemeinde mit einer Brücke durch, wobei Kautsch, Pferd und Viehsladung samt gläubig waren. Selbstverständlich hat der Beschädigte die Sache anhängig gemacht. Bemerkenswert muß werden, daß in Schrettenhof das Fahren über die Brücke, sogenannte Schlitzenstege, verboten ist, und ein Fahren durchs Hochwasser ist doch auch nicht möglich. Was ist denn eigentlich zu tun? Aufsprünge mit Pferd und Wagen sind hier noch nicht eingetilt.

Wäldchenbesitzer, 28. April. Die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Diettau (Schl.) Nr. 6 veranstaltete am vergangenen Sonntag in Jüßes Gasthaus ein zweites Konzert. Wohl nur dem herrlichen Frühlingswetter, welches Mit und Jung ins Freie lockte, war es zuzuschreiben, daß der Besuch ein beachtenswerter war. Die Kapelle unter persönlicher Leitung Kapellmeister, Herrn Biedart, bot uns wiederum einen seltenen Kunstgenuß.

Wir allen entzünde die laudere, korrekte Wiedergabe der einzelnen... Aus dem gewählten Programm ist besonders 'Große Vokal...'

Wochenab., a. 26. April. Eine bedeutende Erweiterung erfährt die mechanische Fabrik der Firma G. H. Schreiber, hier...

Gottesdienst-Ordnung für Ostern. Sonntag, den 3. Mai. 3. Sonntag nach Ostern (Jubiläum). Pfarrkirche. (Nachdruck verboten).

3. Ziehung d. Klasse 208. Kgl. Preuss. Lotterie. Die am 27. April 1903, vormittags, zur die Gewinne über 232 Rtl. und den betreffenden Nummern zu klammern betragend.

Table with lottery results for Class 208, listing winning numbers and amounts. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.

Markbericht

Wirtschaftsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins der eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. (Nur für die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins.)

Wer sich krank fühlt oder erholungsbedürftig ist, versuche einmal eine Kur im Germanenbad b. Landeck i. Schl.

Table with lottery results for Class 208, continuing from the previous table. Lists winning numbers and amounts.

Radfahrer-Karten auf Schreibmaschinen empfielt. Arnustus-Druckerei.

Am leichte, vorübergehende Beschäftigung. August Köhler, Glas, Schmelzfabrik, 185.

Lichtige Malergehilfen sowie ein Arbeitsbürge können sofort eintreten bei Paul Korban, Neurode, Ring.

Einige Hohlglas- und Kristallglasarbeiten finden Arbeit in Drahtenhitze bei F. Losky.

Kutscher, welcher selbständig arbeiten kann, in der Gegend gesucht. Braun, Wilhelmshöhe, St. Habelshöhe.

Magd., tüchtig, fleißig, in der Gegend gesucht. Braun, Wilhelmshöhe, St. Habelshöhe.

Table with lottery results for Class 208, continuing from the previous table. Lists winning numbers and amounts.

Deutscher Reichstag.

298. Sitzung vom 28. April.

Im Reichstage kam am Dienstag zunächst die Interpellation Rohlf-Gerstberger über die Prüfungsordnungen für Gleichberechtigte zur Verhandlung. Abg. Rohlf (Chr.) führte aus, daß der Bundesrat gar nicht berechtigt gewesen sei, diese Vorschriften zu erlassen, da der Reichstag eine dahingehende Bestimmung der Regierungs-Vorlage ausdrücklich gefordert habe und daß die Vorschriften dieselbe zu strengen wären und in ihrer Ausführung große Schwierigkeiten zur Folge hätten. Staatssekretär Graf Posadowski erwiderte, daß das Gesetz den Bundesrat ermächtigt, Vorschriften über den Nachweis der Befähigung der Gleichberechtigten zu erlassen, und suchte nachzuweisen, daß die erlassenen Prüfungsordnungen schon mit Rücksicht auf die „Beschränktheit“ des Gleichberechtigten und die Rücksichtnahme auf die durchgängig notwendigen Anforderungen an die Gleichberechtigten in der nun folgenden ausgedehnten Debatte nur die Abg. Baudert (Soz.) und Schäfers (Fr. P.), Abg. Stöckmann (Np.) erkannte zwar die Berechtigung und die Notwendigkeit der Vorschriften an, wünschte aber Verminderung der Kosten. Neulich die national-liberalen Abg. Hofmann-Dillenburg und Bührer. Herr entschiedene traten die Abg. v. Zeunenfeld (Soz.), Goller (natl.), Gerstenberger (Chr.), Schreyer (Soz.) und Graf Bernstorff-Münster (Np.) sowohl für eine Verringerung der Kosten als auch für Erleichterung der Vorschriften ein, und Abg. Rohlf blieb dabei, daß die Prüfung dem ausdrücklichen Willen des Reichstages widerspreche. — Die zweite Beratung der Krankenversicherung wurde alsdann bei § 42 fortgesetzt, dessen neue Fassung auf eine schärfere behördliche Kontrolle der Kassenvorstände abzielt und insbesondere die Entlassung eines Kassenvorstandes bei grober Pflichtverletzung vorsieht. Die Regierung verlangt dieses Vollrecht wegen der vielfach vorgekommenen Unterschleife und der Infolge der Erhöhung der Beiträge vermehrten Gefahr schlechter Kasseneinrichtung. Die Sozialdemokraten aber, deren Vorschläge wieder der Kasseneinrichtung des Kassenvorstandes, bezügl. darin einen so schweren Angriff auf die Selbstverwaltung der Kassen, daß sie drohen, bei Annahme solcher Bestimmungen evtl. gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Nach ihrer Ansicht geht die Regierung nur darauf aus, willkürliche Elemente an Stelle der sozialdemokratischen Kasseneinrichtung zu bringen. Abg. Schäfers (Fr. P.) erwiderte sich auch hier als nächster Nachbar der Sozialdemokraten, während die Abg. v. Savigny (Chr.) und v. Wirths (Soz.) den sozialdemokratischen Unterstellungen und Ueberreibungen entgegentraten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 28. April.

Im Abgeordnetenhaus sollte am Dienstag zunächst die Interpellation Gothein über die Sturmfluten an der Küste zur Verhandlung kommen, aber Minister Fr. v. Hammerstein wollte sie noch nicht beantworten, weil ihm noch zu wenig amtliche Berichte vorliegen, erklärte sich jedoch bereit, bei einem allgemeinen Nachfragenstande zu antworten. Die Interpellation v. Willkies (Np.) über angebliche Benachteiligung der Militärärzte gegenüber den Civilärzten beantwortete Finanzminister Fr. v. Meißner, daß die Militärärzte tatsächlich nicht benachteiligt, sondern in mehr als einer Hinsicht bevorzugt seien. In der Debatte nahmen die Abg. Schmitz (Chr.) und Daus (natl.) eine vermittelnde Stellung ein. Das Haus erledigte im übrigen eine Reihe von Petitionen.

Locales und Provinziales.

Stad., 30. April.

Stadterordnetenversammlung vom 27. April. An derselben nahmen 13 Stadterordnete teil. Den Vorsitz führte Herr Justizrat Kühne. Kom Magistrat waren anwesend Herr Polizeimeister, Stadtmagistrat Dr. Weigmann, sowie die Herren Stadträte Dietrich, Müller, Ketter, Wagner und Weigel. Bevor das Protokoll der Sitzung vom 20. d. Mts. (Kommunalrat) verlesen wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß der Magistratspräsident, Herr Bürgermeister Kolbe, gegen die Fassung des Protokolls (wegen 4 Stellen) einen schriftlichen Protest der Verammlung hat zugehen lassen. (Als Protokollführer fungierte am 20. d. M. Herr Konradsverwalter Mühlen.) Nachdem Herr Justizrat Kühne seine Meinung über die bemängelten Stellen ausgeprochen hatte, wurde nach kurzer Debatte das Protokoll genehmigt mit dem Bemerkten, daß dasselbe einer Berichtigung nicht bedürfe. Nur der Ausdruck an einer Stelle „Punkt für Punkt“ wurde gestrichen. Hierauf wurden die Abhänge der Stadthaupt- und der Sparkasse vorgelesen und zur Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung geschritten: a. Wahl eines Bezirksvorstehers-Stellvertreters für den VI. Bezirk. Herr Gasthofbesitzer Blech hat die auf ihn gefallene Wahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Die Wahlkommission schlug als Ersatz Herrn Vorwerkbesitzer Max Waitern vor, welcher als Bezirksvorsteher-Stellvertreter auch gewählt wurde. b. Beschlußfassung über die Zusammenlegung der Verwaltungsdeputationen und ev. Neuwahl eines Mitgliedes der Baudeputation l. Magistrat wünscht, daß auch ferner die Verwaltungsdeputation nach dem bisher üblichen Modus zusammengelegt wird. Wenn diesem Beschlusse stattgegeben werde, ist für Herrn Maurermeister Giesler, der in den Magistrat eingetreten ist, ein Erlösman als Mitglied der Baudeputation I zu wählen. Die Verammlung war damit einverstanden. Die Wahlkommission schlug als Ersatzman vor Herrn Maurermeister Andreas Ernst. Dieser wurde auch gewählt. c. Auserziehung über die Wahl des Polizeiwachbells Heinrich Richter als erster Polizeiwachmann. Es wurden Bedenken nicht vorgebracht. d. Lebenslängliche Anstellung des Försters Paul Amst. Magistrat schätzte vor, den Stadt- und Hospitalförster Amst vom 1. April cr. ab lebenslänglich anzustellen bei einem Grundgehälte von 1400 Mark, 7 Alterszulagen à 100 Mark von 3 zu 3 Jahren, freier Wohnung und Feuerung. Die Verammlung sprach ihre Genehmigung aus und billigte auch die Art der Verteilung des Gehalts auf die Stadthaupt- und Hospitalkasse. e. Erhöhung der Remuneration einiger Bureauangestellten. 3 Bureauangestellten sind geduldsweise um Aufbesserung ihrer Remuneration eingekommen. Magistrat ist für dieselbe und beantragt, die Remunerationen von je 5 Mark pro Monat, zehner vom 1. April cr. ab, zu erhöhen. Die Verammlung akzeptierte diesen Vorschlag. f. Vorlage betreffend Durchführung der Fluchtlinie des Karlsrufer und der Luisenstraße. Zur Durchführung der angegebenen Fluchtlinie ist der Anteil von 3 à 77 am Areal vom Besitzer, Polizeikommissar Deutschmann, notwendig. Preis pro qm 6 Mark (der bisher in gleichen Fällen gezahlte Preis). Ausgab: 2282 Mark. Dieser Betrag wurde bewilligt. g. Legung von Bord- und Rinnschneisen in der Karlsrufer und des Luisenstraße. (3/4 bereits gegeben.) Die Kosten hierfür belaufen sich auf 790,20 Mark. Das Kollegium erob gegen diese Ausgabe keine Einwendungen. h. Ueberführung des für Legung eines Gasrohrstranges in der Wilhelmstraße bewilligten Kostenbetrages. In der Sitzung vom 18. Juni v. J. hat die Stadterordneten-Verammlung für die Legung des Gasrohr-

stranges auf genannter Straße — es wurden Röhren mit 15 cm lichter Weite gelegt (bisher waren solche von 10,6 cm) — 1860 Mark bewilligt. Die hierfür nötige Ausgabe stellte sich aber auf 1939 Mark, also mehr: 139 Mark. Ohne Bedenken vorzubringen, genehmigte die Verammlung diese Ausgabeüberschreitung. i. Ueberlegung über den Umbau der Gasanstalt. Ausgenommen waren ursprünglich für den Umbau der Gasanstalt 189 925 Mark (Rostenanschlag). Diese Summe ist aber überschritten worden um 20 042 Mark. Beantragt wurde der Kostenmehrbetrag durch die stärkere Fundamentierung des Gasbehälters, die Veränderung des anfänglich gewählten Projekts etc. Herr Hünnefeld hat an, daß der Bau von einem Sachverständigen abgenommen worden ist. Der Vorsitzende wünschte, daß der Magistrat von den großen Ueberbetrachtungen der Verammlung Kenntnis gegeben hätte, bevor diese gemacht wurden. Er führte weiter aus, daß dies schon deshalb hätte geschehen müssen, weil das anfänglich gewählte Projekt erhebliche Änderungen erfordern hat. Er hielt es ferner für empfehlenswert, daß der Magistrat in Zukunft bei ähnlichen Fällen der Stadterordneten-Verammlung von der Ueberlegung eines Projekts Kenntnis giebt, ehe diese zur Ausführung gelangt. Herr Grund hielt die Ueberbetrachtung für „so richtig“, daß man allen Anlaß habe, über diesen Gegenstand der Tagesordnung eingehend zu debattieren und ihn ev. zu vertagen, werde ja oft bei wenigen 100 Mark viel hin- und hergefahren. Herr Stadtrat Wagner teilte hierauf mit, daß die Abnahme des Umbaus der Gasanstalt durch Herrn Kreisbauinspektor, Stadtrat Zeitlings stattgefunden hat, eine nochmalige Abnahme sei daher wohl überflüssig. Der Kaufmann Mühlen hielt eine Abnahme durch einen Sachverständigen ebenfalls für erforderlich. Herr Wulwig war der Ansicht, daß die Ausführung der Bauten nicht mehr abzunehmen ist, sondern nur die der Anlage für den technischen Betrieb. Herr Zeitl meinte, daß in diesem Falle ein Sachverständiger, welcher ein unparteiisches Urteil abgibt, nicht so leicht zu gewinnen ist. Herr Zeigler war der Ansicht, daß die nachträgliche Abnahme nicht so wichtig ist, als die Prüfung des Projekts vor seiner Abnahme; letztere hätte stattfinden müssen. Die weitere Debatte basierte auf der Frage: Wer ist als Sachverständiger zu berufen? Der Justizrat Kühne stellte schließlich den Antrag, beim Magistrat anzufragen, ob in Gemäßheit des § 18 des Vertrages (gemeint ist der Vertrag zwischen dem Magistrat und der Maschinenbauanstalt, welche die Ueberführung der Gasanstalt geliefert hat) eine Abnahme des Umbaus stattgefunden hat und ev. durch wen. Dieser Antrag wurde angenommen. k. Verlängerung des Gasrohrstranges in der Reichenberger Straße (bis zum Rumpfen Neubau). Der Strang ist um 250 Meter zu verlängern. Kostenpunkt: 1200 Mark. Die Verammlung bewilligte diese Ausgabe. l. Anschaffung eines Selbsttransportwagens. Die Armenhaus-Verwaltung hat dem Magistrat mitgeteilt, daß der gegenwärtig in Benutzung befindliche Selbsttransportwagen unzureichend und zu schwer ist, sowie daß er nicht zweckmäßig ausfällt und den Anforderungen der Festzeit nicht entspricht. Es soll daher ein neuer Selbsttransportwagen angeschafft werden. Betrag: 217 Mark. Die Ausgabe für diese Anschaffung wurde bewilligt. m. Abkommen betreffend Behandlung ersatzbarer Finglinge des Konvikts im städtischen Krankenhaus. Es wurden bisher gemäß pro Kopf und Jahr 6 Mark. Seitens des Herrn Gymnasialdirektors, Prof. Dr. Schulte, ist gewünscht worden, daß dieses Abkommen vom 1. April cr. bis 1. April 1906 verlängert wird. Der Magistrat erucht, dem Wünsche zu willfahren, was jedoch, an Herstellung einer Wasserleitung im Gelände des Freizeitergutes zu Königshain seitens des Stellvertreters Julius Zentler dabeist. Zentler hat bis heute das Wasser mittels Zuber im Freizeitergarten geholt. Er beabsichtigt, auf seine Kosten eine Rohrleitung nach seiner Be-

1. Mai Unterhaltungsblatt. 1903.

Beilage zu Nr. 35 des „Gebirgsboten“.

auch ohne Befestigung Widerstand leisten könne, entmutigte ihn vielmehr, burste er es doch nicht wagen, mit neuen Bitten um den Segen für seinen Lebensbund vor den Vater zu treten, wenn er nicht dessen Leben in Gefahr bringen wollte. Andererseits trieb ihn die Liebe zu Josefine, dieselbe aus ihrem Abhängigkeitsverhältnis herauszubringen. Die junge Gräfin hatte sich, wie Josefine ihm mitgeteilt, während des verflohenen Winters in Münster verlobt. Sie wird, dachte Bernard, nun bald heiraten, Josefinens nicht mehr bedürfen und diese wird sich, wenn Du ihr nicht Dein Haus als Heim anbieten kannst, nach einer neuen Stellung umsehen müssen, die sie vielleicht weit hinwegführt. Auch von der Furcht vor Bernards Niedergelagenheit zum Teil hervorgerufen, von der Furcht vor dem alten Kemper. Dieser Mann, der ein Trunkenbold in des Wortes schikmatischen Sinne geworden war, der sich nach Landkreiskleriker in allen Orten des Kreises umhertrieb, vom Bettel lebend, er hatte, so sagte sich Bernard, nichts zu verlieren. Wie leicht konnte ihm der Mißmut den Gedanken eingeben, die Familie Kemann unglücklich zu machen durch eine Anzeige bei Gericht. Daß er selbst mißbeachtet würde, konnte dem Menschen gleichgültig sein, dem das Leben doch nichts mehr zu bieten vermochte. Solche und ähnliche Gedanken quälten Bernard Tag und Nacht, raubten ihm Arbeitslust und Schlaf und brachten ihn körperlich wie geistig sehr herunter. Unter dem Eindruck dieser Niedergelagenheit schrieb er seiner Braut eines Tages einen Brief, in dem er ihr das gegebene Wort zurückgab, sie ansehe, seiner zu vergessen, da er ihr nimmer das sein könne, was sie zu verlangen ein Recht habe, ihr vielleicht in Jahren kein Heim bieten dürfe und untätig mit zusehen müsse, wie sie, bei der Gräfin Heirat, in die Welt, wo weiß wohin, verstoßen würde. Ein Mann, der so wenig eigenen Willen habe, daß er sein Liebestes nicht vor solchen Stürmen schützen könne, müsse darauf verzichten, die Wünsche seines Herzens befolgt zu sehen. Für Augenblicke war Josefine vom Inhalt dieses Briefes betroffen, aber auch nur für Augenblicke. Sie erkannte mit eckel weißlichem Feingefühl, aus welcher Stimmung heraus dieser Brief geschrieben war und wie diese Stimmung entstanden. Deshalb atmete auch ihre Antwort Zuversicht; vor Bernards Brief hoffnungslos war, schlug sie heitere Töne an, und was ihr Geliebter Graue in Graue geschickert, das sie im schönsten Hoffungsgehm wieder. Zum Schluß erklärte sie kategorisch, das ihr zurückgegebene Wort nicht annehmen, sich an Bernards Fersen hängen zu wollen, wenn dieser sie von sich stoße und es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, alle Grillen wegzufangen, die des Geliebten Sinn nur immer umwirbeln. Des Feindes Heirat sei noch in weiter Ferne, der Bräutigam sei einer überzeitigen Gesandtschaft attached und wolle seine Verlegung an einen europäischen Hof abwarten. Die Braut sei noch sehr jung und vorläufig glücklich im Briefwechsel mit ihrem Bräutigam. So zerkreute das fluge und laipere Mädchen einen Teil von Bernards Sorgen, zugleich dessen Vertrauen und damit die Liebe neu festigend. Wollte es ihm manchmal scheinen, als ob das Auge der Vorsehung nicht über sein Glück wachen, sondern ihn und die Seinigen im Unglück vergehen lassen wolle, dann mußte er immer Josefinens Worte denken, mit denen diese ihren Brief geschlossen: „Wie schön wird uns die Sonne des Glückes anlächeln, wenn uns eine recht lange Lebensnacht ihren Anblick verhällt!“

Zum Erbarmen weich war des Allen Stimme geworden, da er so sprach; das Herz eines fremden Zuhörers hätte sein Flehen um Liebe erwidert, von dem der eigenen Tochter prallte es erfolglos ab. Wohl hörte sie des Vaters Worte, aber sie horchte einer andern Stimme, der Stimme des Hasses. Hatte der alte Kemper auf eine Antwort oder ein zustimmendes, ermunterndes Wort seiner Tochter gehofft, so mußte er enttäuscht sein; nichts von alledem erfolgte, nur ihre Säulung schien anzudeuten, daß sie die Fortsetzung seitens ihres Vaters erwarte. Dieser, kaum mehr Herr seiner selbst, begann abermals: „Stephanie, willst Du mit mir heimkehren, unser kleines Häuschen mit Deinem Wägen zu einem glücklichen Heim für Dich und Deinen alten Vater machen? Oder magst Du nicht borthin, willst Du mich denn hier in der Stadt haben, oft zu mir kommen, wie ich zu Dir, und mir so helfen ein besserer Mensch zu werden durch Dich, wie ich ein schlechterer wurde durch meine blinde Leidenschaft zu Deiner Mutter?“ Verhallenes Schluchzen machte des Vaters Stimme fast unverständlich, seudigen Auges sah er zu Stephanie hindüber, die mit unbeweglichen Zügen auf ihn zutrat. Sie bot ihm die Hand. „Komme“, sagte sie, auf einen kleinen Tisch am Fenster zeigend, „ich will Dir etwas zu essen besorgen, und morgen früh gehe nach Hause, ich weiß nicht, was ich Dir jetzt sagen soll!“ „Du, wie fast es den alten Mann überließ bei diesen Worten, er hatte dem Mädchen alles gesagt, was er Liebes wußte, seines Herzens ganzes Sehnen dem Kinde ausgelegt, vor ihm gemeint, — und als Antwort ein kaltes „Ich weiß es nicht“ erhalten, als ob über eine Sache von ganz untergeordneter Bedeutung verhandelt worden wäre. — War das sein Kind, seine Stephanie? Ja, sie war es, aber mit einer andern Seele als die, welche aus ihr sprach, als sie dabeim um einen Beweis der Vater- und Bruderliebe bettete. — Es regte sich des Vaters Gewissen; ganz so, wie er heute, hatte damals die Tochter zu ihm um Liebe gefleht, auch er war hart gewesen, hatte sie allein gelassen mit ihrem Schmerz, sie aus dem Hause getrieben, weil er nicht von der verruchten Bahn weichen wollte, auf der kurz nachher sein Sohn um Freiheit und Ehre kam. Seine Tochter aber war besser als er, sie trauerte um etwas Großes, um eine ihr ganzes Sein erfüllende Liebe, und stieß ihn nicht zurück, ließ ihn nicht allein, sie gab ihm die Hand, wenigstens äußerlich verhöllt, und verdrößte ihn auf eine bessere Zeit, wenn sie mit sich selbst abgeschlossen hatte. — So peinigten den Vater jetzt Selbstvorwürfe, während für das Kind eine ganze Reihe von Entschuldigungen in ihm aufstieg. Das Erscheinen Stephanie's, die ein Abendrot brachte, gab seinen Gedanken eine andere Wendung. Aber keines von beiden sprach mehr ein Wort. Summ würgte man an den Wippen, jedes erwartend, der andere Teil würde endlich der unbefuglichen Situation ein Ende machen. Schließlich raffte sich Kemper auf, holte von dem Stuhl, auf dem er vorhin gesessen, seine Mütze. Stephanie folgte ihm die Treppe hinab in den Hausflur, dort öffnete sie die Tür, reichte ihrem Vater nochmals die eisigste Hand und sagte fast tonlos: „Gute Nacht! Gehe nur zu Haus, Du wirst von mir hören!“ „Gute Nacht“, köhnte Kemper. Dann schloß sich hinter ihm die Türe.

figung heraufleben und erucht, dies zu genehmigen. Der Magistrat begt keine Bedenken, dem Gesuche stattzugeben unter der Bedingung, daß Jenseit eine jährliche Anerkennungsgebühr von 1 Mark an die Stadtverordneten zahlte. Die Verammlung erklärte sich damit einverstanden, nachdem Herr Stadtrat Wagner zur Sache gesprochen hatte. ...

Der Dienenzüchter-Verein Slag hat seine nächste Verammlung für Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel zum 'Schwarzen Bär' anberaumt. Gäste sind gern gesehen.

Bermitteltes.

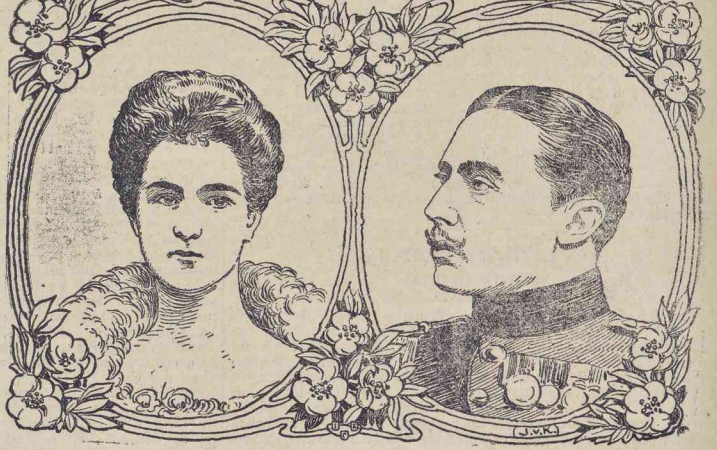
Der Kölner Erzbischof Dr. Fischer und die Juden. Die Mitteilungen des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus schreiben: Wir haben vor kurzem (Nr. 12 des 'Mitte') auf den Briefwechsel des neuen Erzbischofs von Köln aufmerksam gemacht und ihn als Muster vielen protestantischen Geistlichen empfohlen. ...

Robert von Kandel, Wirkl. Gebl. Rat und ehemaliger Vorkämpfer Deutschlands in Konstantinopel und Rom, ist in der Nacht zum 30. April auf seiner Besitzung Hohen-Löbichow in der U. umarmt im 80. Lebensjahre gestorben. ...

Was dem toskanischen Hofe, so meldet ein Wolffisches Telegramm aus München vom 27. April, wird der Belohnung, der Krönung von Sachsen habe der Prinzessin Luise eine Jahresrente von 30000 Mark ausgesetzt, widerprochen. ...

Zur Hochzeit in Säckeburg. In demselben Schloß, in welchem am Anfang des Monats Dezember die Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Karoline Keuß ältere Schwester erfolgte, ...

Das Germanenbad, Kur- und Wasserheilanstalt bei Bad Landeck i. Oö. - Wieber jendet die Frühjahrskur ihre alles belebenden Strahlen auf uns herüber und der Mensch atmet wieder erleichtert in der belebenden Frühjahrsluft; im Bluumlauf, wo dem Stoffwechsel tritt eine größere Energie ein und fleißig arbeitet unser Körper an der Beilegung der winterlichen Strümpfe und der Verbesserung unserer Gesundheit, ...



Druck und Verlag der Anstalt-Buchdruckerei (Ges. m. b. H.) in Slag. - Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kuehler, für den Inseratenteil: Karl Lischer, beide in Slag.

Wie vertraute der alte Mann auf dieses letzte Wort seines Kindes und wie schwächlich sollte er sich fühlen. Wochen vergingen, ohne daß er etwas von ihr vernahm; er ging nach Würstchen, dort war seine Tochter nicht anwesend, ihre Herrschaft hatte sie, ihres schlechten Aussehens wegen, mit auf's Land genommen. ...

So benutzte sie denn einen freien Tag, nach Oßbervern zu fahren und ihrem Vater den Plan mitzuteilen, den sie gefaßt: Den Mann zu erringen, oder ihn samt der Nebenbuhlerin zu verderben! Das war der Plan, an dem sie die still genährte Hoffnung ihres Vaters vernichtete, und seit dieser Stunde ging es bergab mit dem alten Kemper, körperlich und moralisch. ...

sich von den Vätern auf euch vererbt hat, sondern mit dem kostbaren Blute Christi als eines unbedeckten und unbescholtenen Lammes! (I. 1, 18, 19). Um aber das Erbschaftsrecht in ungeschmälert und unversehrt durch alle Zeiten zu erhalten und allen die Möglichkeit zu bieten, an der Erbschaft teilzunehmen, gründete Jesus Christus ein geistiges Reich auf Erden, seine Kirche, ein Haus, welches, auf festen Felsen gebaut, selbst die Warten der Hölle und die stürmenden Wogen der Welt nicht überwinden können. Einem Steinfortlein gleich sollte diese Kirche Jesu Christi als der Baum der Wahrheit und Gnade wachsen und seine Aeste über alle Wälder des Erdballes ausstrecken. In unwiderstehlicher, unaufhaltsamer Weisheit sollte in ihm die Kirche der Sauerkeit des Evangeliums gähren, die er das letzte Stäubchen nicht ergreifen und die ganze Welt umgestaltet hätte. Ja, die Kirche sollte ein lebendiger Weltbaum werden, in welchem Christus der Geistliche, seine Jünger die Blätter und Zweige, die Früchte und die Aeste sind, welche in dem einen Baum des Lebens zu einer unerschöpflichen, möglichen Welt voranzutreiben ist und mit ihm nachzufolgen haben. Darum hat auch das Schicksal der Kirche auf Erden in der Vergangenheit ihrer Tempel immer ein treffliches Vorbild gefunden. Als der Verfolgung blutiges Schwert in den ersten Jahrhunderten noch über der jugendlichen Braut des Weltretters schwebte, waren Höhlen und Grotten ihre Tempel und die Gräber der Märtyrer ihre Altäre. Sobald aber das Reich des Kreuzigen freier und freier sich ausbreiten durfte, erhoben sich auch frei und eigen seine Gotteshäuser inmitten der Gemeinden, und je herrlicher die Kirche in ihrem Wesen und Geiste sich entfaltete, umso tiefer und großartiger erstarrten die Säulen ihres Himmels, für deren Würde und Größe die Reichen ihre Schätze, die Künstler ihre Talente, die Gläubigen ihre Kräfte und Güter im frommen Wettbewerb anboten. Und wenn wir mit eigenen Augen allenthalben herrliche Tempel und Gotteshäuser zum Himmel sich emporheben sehen, so erbt ein jeder sein das göttliche Wirken Jesu Christi in seiner Kirche, um in ihrem Schoße alle Wälder der Welt zu nehmen und sie selbst zur Kathedrale, auch die gegenwärtige Stunde Kirche zu machen. Auch der heutige Tempel, der gegenwärtige Tempel ist ein neuer, offenkundiger Beweis dieses göttlichen Willens Jesu Christi in der Kirche, der als guter Vater den Schicksalen nachgeht, sie aufsucht und mit den Wunden seiner unendlichen Liebe an sein heiliges Herz zu heilen strebt. Zu hunderten, ja, zu Tausenden sind ihre Grotten, heute hier in Lützenau zusammengefasst, um einem echt katholischen Freuden- und Jubelstunde beizuwohnen. Lützenau, dieser Ort von Luz, der schönen Donau- und Hauptstadt des herrlichen Ober-Oesterreich, nahm in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung und erhielt einen äußerst starken Zuwachs der Bevölkerung. Dieser Umstand, sowie die ziemlich weite Entfernung von der Stadt, die einen regelmäßigen, erzieherischen Besuch des Gottesdienstes sehr erschwerte, ja, schier unmöglich machte, erfüllte Seine Excellenz, den hochwürdigsten Herrn Dechanten Dr. Franz Maria Doppelbauer mit banger Sorge um das Seelenheil so vieler Tausender! Da wandte sich am 20. September 1897 der hochwürdigste Bischof an den hochwürdigsten P. Provincial te. Österreichischen P. Provinzialen, um die Errichtung einer Niederlassung in Lützenau zu gründen. Nach längeren Verhandlungen erfolgte die definitive Besetzung durch den hochwürdigsten Ordensgeneral P. Matias Haus in Rom am 8. Mai 1898.

Trotz des Mangels an zeitlichen Vermögen und einem öffentlichen Fond nahm man dennoch in Vertrauen auf die Hilfe des göttlichen Herzens Jesu den Kloster- und Kirchenbau sofort in Angriff und leitete am 16. Juni 1901 die Grundsteinlegung der Herz-Jesu Kirche, nach dem zuvor der Bau des Klosters und des Kirchens durchgeföhrt war. Und heute ist, Geliebte, alles Gelingen und Wachsen und Sehen erfüllt. Nach großem Mühen und Anstrengungen, nach vielerlei Verfrüchtungen und Hoffnungen steht der impante Bau in überraschender kurzer Zeit vollendet vor uns! Am heutigen, den achtzigsten Tage erhält er du o Seine Excellenz selbst die religiöse Weihe und wird durch die Konsekration zu einem Heiligtum des Allerhöchsten und zu einem Gedenkort für Lützenau und die weite Umgebung. Der Herr soll hier fortan das heiligste, göttliche Herz des guten Hirten, der in der Tat in wunderbarer Weise den guelstem Schicksalen Lützenaus nachgeht, sie aufsucht und von nun an die unzähligen Hütle seiner Gnade und Erbarmung in die gläubigen Herzen hinauspenden schenkenwillig verleiht. Dank, Preis und Ehre sei darum vor allem dem heiligsten Herzen Jesu, des guten Hirten, der uns bisher bei diesem Baue so wunderbar geholfen; denn wenn Gott nicht das Haus baut, so arbeiten und bauen jene vergebens, welche es bauen. Dank, herzuimiger Dank sei auch dem selensüchtigen, allgeliebten Oberhirten und allen deren edlen Wohlthätern, die im heiligen Geiste, im echt katholischen Opferfinn uns so taufaktig unterstützt, für das göttliche Herz Jesu eine so erhabene Wohnung erbauten, wählstlich in jeder Hinsicht würdig, ein Haus Gottes, ein Haus, dem Herrn geweiht, genannt zu werden. Soll und muß also, Geliebte der heutige Tag, der 28. April 1903, der Sonntag des guten Hirten, nicht uns alle mit inniger Herzensfreude erfüllen? Und muß unser Jubel nicht umso höher sein, wenn wir im heiligen Glauben erwägen, welch ein Segen für unser aller geistiges Wohl aus dem Baue einer neuen katholischen Kirche, aus dem Baue dieser herrlichen Herz-Jesu Kirche uns zufließen soll und wird?

Drei Gedanken habe ich besonders hervor und will sie euch näher entwickeln und erklären, drei Gedanken, die uns die ganze, ungeheure Bedeutung, Würde und Ehrenhaftigkeit des katholischen Gotteshauses zeigen. Ich sage darum:

- I. Ein katholisches Gotteshaus ist eine Stätte wahrer Aufklärung für die Vernunft des Menschen.
- II. Ein katholisches Gotteshaus ist eine Stätte des Friedens für das Herz des Menschen.

III. Ein katholisches Gotteshaus ist eine Stätte liebenden, gnadenvollen Verkehrs Gottes mit dem Menschen.

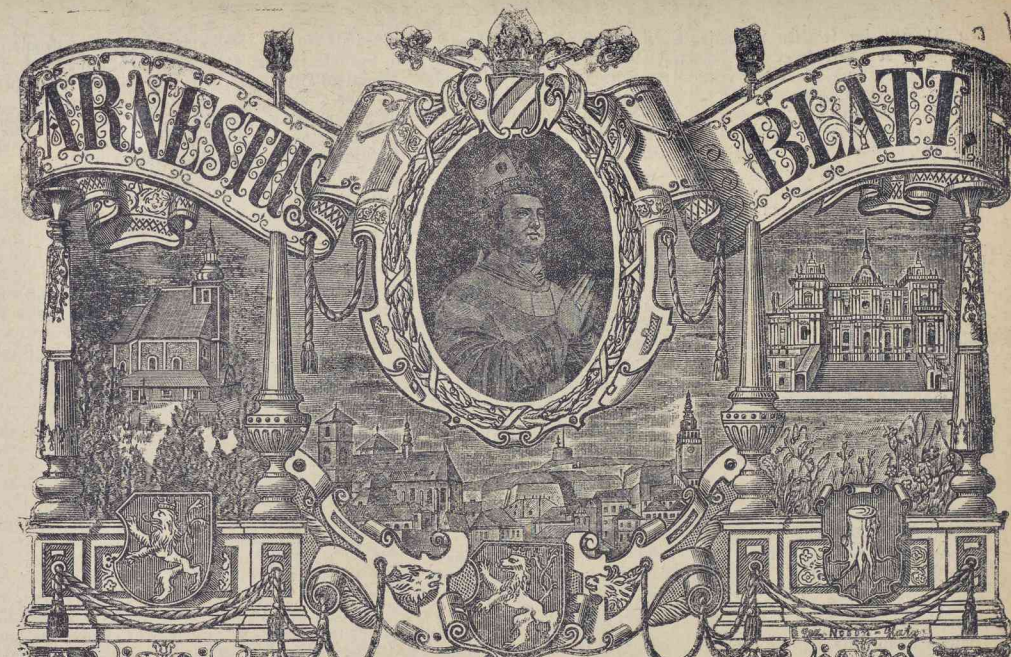
Der Geist der göttlichen Liebe senke sich segnend auf uns hernieder, damit wir kindlich und dankbar unsere Herzen seiner göttlichen Stimme öffnen und die Schwelle dieser neuzeitigen, verkehrswichtigen Sätte niemals ohne wahren Nutzen für unser Seelenheil betreten und verlassen mögen!

I. Liebt es einen Gott? Wie beschaffen ist dieser Gott? Liebt es ein anderes, ewiges Leben? Was bin ich? Woher bin ich? Welches ist die Bestimmung und das Ziel meines Lebens? Ist ein Finken eines Löwe, ein ungeschicklicher Arbeiter in mir? Ist das, was ich Seele nenne, in der Tat unsterblich? Der hier ich gehö, um dem Tiere gleich mich auf der Erde zu bewegen, im Staube zu wühlen und dann nach dem Leben zu jagen, das Lebens Ziel immer in den Boden zu finden? Diese und hundert andere Fragen drängen sich an jeden Menschen heran, er kann sie nicht von sich weisen und vermag auf seiner Verhängnis deren vollständige Beantwortung. Nicht bloß die Gelehrten brauchen die volle Wahrheit und Erkenntnis, auch der einfache Mensch und der arme Tagelöhner ist ohne sie unglücklich. Wer kann uns nun diese Wahrheit und Erkenntnis verschaffen und jene obigen wichtigen Fragen beantworten? Kann dies etwa die Vernunft mit ihrem Bestreben? Nie und nimmermehr, Geliebte! Die Vernunft vermag aus sich selbst, allein, zur vollen Erkenntnis jener Wahrheiten nicht zu gelangen, die so ernstlich und geheimnisvoll ihrem inneren Wesen nach sind. Ja, selbst die sie umgebende Natur hat die Vernunft bis jetzt in ihren ersten und tiefsten Ursachen noch nicht völlig ergründet. Darum legte Gott das Geheimnis: „Wir Menschen stoßen bei jedem Schritte auf ein Wunder und Geheimnis!“ Ein auch nur oberflächlicher Blick auf das alte Heidentum giebt uns den klaren Beleg für die Wahrheit des Besagten. Auch das Heidentum hatte seine Wesen und Gelehrten, hatte thierische Denker und erleuchtete Geister, die im rechten Geiste sich abmühten, die Wahrheit zu finden, aber kein einziger, ja, alle zusammen, konnten die Menschen aus ihren Irthümern und ihrem verkehrten Weltbilde retten, sie über die wichtigsten Fragen, über ihr Dasein und ihre Zukunft genugsam aufklären und so wahrhaft beglücken! Zudem waren alle die Vorkämpfer der Heiden von dem göttlichen Wesen durchaus los und unwirksam. Man bezugte sich entweder vor Holz oder Stein, betete irgend ein Bild der Menschengehande als Gottheit an, ja, vergrößerte menschliche Eigenschaften und beging furchtbare Sitten selbst in den Tempeln! So jagten die Heiden, von Nacht und Finsternis umgeben, die Wege der Erde und mußten schließlich im Bewußtsein der Dummheit ihrer Vernunft den Aufbruch machen: „Uns giebt keine Hoffnung als die Verzweiflung!“ In diesem heidnischen Jammer erliefen nun Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, leuchtete als das wahre Licht in die Finsternisse und trat öffentlich als Lehrer auf. Mit einer ganz einzigen Klarheit deckte er die ganze Gehaltlosigkeit aller der falschen und unwürdigen heidnischen Vorstellungen von dem göttlichen Wesen auf und entüllte das selbe durch seine Lehre tiefer vor unserem Geiste als die menschliche Vernunft verlangen und ahnen konnte. Er lehrte uns Gott den Vater in als ein dreipersonliches Wesen kennen, er lehrte uns das Verhältnis, in welchem die drei göttlichen Personen zu einander stehen. Er lehrte uns ebenso deren Beziehungen zur Welt, und dies alles in einer Weise, wie wir es aus eigener Kraft zu erschließen nie vermocht hätten! So ist uns nun das göttliche Wesen in seiner Größe und Unendlichkeit, wie in seiner Liebe und Erbarmung bekannt. — Ebenso vollkommene Aufschlüsse gab uns Christus durch seine Lehre über unser eigenes Wesen. Wer Gott nicht kennt, dem ist auch der Mensch in seinem Wesen, seiner Würde und Bestimmung notwendig ein unbekanntes Räthsel. Darum hatte das Heidentum auch die richtige Erkenntnis vom Menschen nicht. Es meinte, der Mensch wäre von ungeheurer entstanden, gleichsam dem Zufalle entsprungen und würde darum auch von einem blinden Schicksale wieder von der Erde hinweggerafft. Darum ward der Mensch einer Sache gleich gehalten, die nach dem augenblicklichen Werte bewertet wird, darum schmachtete der weitläufige Teil der Menschheit in trübseliger Slaverie und fand tiefer als das vernünftige Tier, darum herrschte im Sittenleben Dummheit und Grausamkeit, die alle menschlichen Rechte des einzelnen leugnete und mit Füßen trat! Da leuchtete Jesus Christus auch diese dunklen Wälder wieder. Er lehrte, daß der Mensch göttlichen Ursprungs, daß er gottliebend und gottverwandt sei. Er lehrte, daß auch der ärmste Mensch ein Kind seines himmlischen Vaters sei, und daß wir Menschen untereinander Brüder seien. Er lehrte, daß diejenigen, die an ihn glauben, Glieder an seinem H. Leibe und Tempel des H. Geistes sind und daß die heiligste Dreieinigkeit in ihnen wohnt! Er lehrte, daß der Mensch nicht bloß der Seele nach unsterblich ist, sondern daß er auch berechtigt ist verklärtem Leibe in das ewige Leben eingehen werde, um an seiner Seligkeit teilzunehmen. (Schluß folgt)

„Gott und die Darmherzigen.“
 Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gelangen uns milder Gaben ein:

- Für den Kundheits-Jesu-Bereich: H. A. W. Bredlangenan 3 M. Zum Loskauf eines Heidentums (Joseph zu taufen): Ungen. (durch R. W.) 22 Mark.
- Für die Josephshöhe in Verlin (H. Corian): P. B. Frankenstein 3 M. Ungen. Hermsdorf 1 M. S. W. 3 Mark.
- Für die Körper-Christi-Kirche in Verlin: Ung. Hermsdorf 1 M.
- Für die Kirche zur hl. Familie in Großhirsfelde: Ungen. Hermsdorf 1 Mark.
- Für das Josephshöhe in Verlin: Ungen. Finkenhubel 2 M.
- Für die St. Konstantin-Kirche (H. Schulte) in Verlin, Gneisenauerstr. 100: Ungen. Riesingstraße 3 Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Regerhalla in Olag.



Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 35.

Nr. 18. | Olag, Sonntag, 3 Mai 1903. | 5. Jahrgang.

Wochenkalender.

- Mal. (Marienmonat.)
3. Sonntag: 3. nach Oheim (Jubiläum). Wiederaufindung des hl. Kreuzes 1. J. 336 durch die hl. Pelera. Fest 2. M. Margarer 1. April und seine Gel. Mari. + 119.
 4. Montag: Gotthard (Gedebtag), Bischof von Hiltzheim, + 1038. Florian, Soldat und Mart., Patron von Hied. Österreich, + 804. Monika, Witw. Mutter des hl. Marquins, + 387.
 5. Dienstag: Pius V., Papst, + 1572. Vikentius, Bischof von Exier, + 386.
 6. Mittwoch: Marter des hl. Apostel Johannes zu Rom vor dem lateinischen Tore i. J. 95.
 7. Donnerstag: Stanislaus, Bischof von Krakau, Mari., + 1075. Benedikt II., Papst, + 685.
 8. Freitag: Erscheinung des heil. Engels Michael am Berge Garganus.
 9. Sonnabend: Gregor von Nazianz, Patriarch von Konstantinopel, Kirchenther, + 389.

Dritter Sonntag nach Oheim. (Jubiläum.)

Jesus tröstet seine Jünger über die bevorstehende Trennung. Joh. 16, 16-22. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Nun eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater.“ Da sprachen einige von seinen Jüngern untereinander: „Was ist das, daß er uns sagt: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; und denn ich gehe zum Vater?“ Sie sprachen also: „Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.“ Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: „Ihr fraget unter euch darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet trauern, aber eure Traurigkeit wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.“

Die christliche Hausmission.

Von P. Adolt.

Die Wasser der Unweihen.

„Eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wieder sehen“, so heißt es im Sonntagsevangelium. Nur für eine kurze Zeit nahm der Herr Jesus Abschied, und schon waren die Apostel traurig. Wie traurig würde es erst der Menschenseele sein, wenn sie von Jesus hören muß: „Du wirst mich überhaupt nicht mehr sehen!“ — Das aber würde so sein, wenn sie verdammt würde. — Aber wenn du durch deine Sünden die Verdammnis schon gleichsam verbrüht hättest, du kannst dich immer noch befehen. Aber ernst nehmen mußt du es. Weg mit allem, was Sünde ist! — Eine Hauptpflicht bei jeder Mission ist es eben, daß der Mensch einsieht, die Sünde sei wirklich keine Kleinigkeit. Im allgemeinen ist uns das ganz gleich; man hütet sich vor dem Schnupfen, dem Geruch der Leute, man hütet sich schon, daß man auch nicht zehn Pfennig verliert, nur vor der Sünde fürchtet man sich nicht. Und doch sagte die hl. Theresia: man dürfe auch nicht einmal eine kleine Lüge sagen, selbst wenn man dadurch das ganze Fegfeuer auslöschten könnte. Und diese Wahrheit erkaufte sogar schon ein einfacher Diener Bauer, Peter Maier, Wirt an der Wahr. — Mit der einzigen Ausnahme: er habe das Verbot des Kriegsauffstandes nicht gelesen, hätte er sich vor dem Erschießen erretten können, er sagte aber: „Nein, durch eine Lüge erkaufe ich mein Leben nicht!“ Und er ließ sich lieber erschießen, als daß er eine Lüge sagte. — Und die hl. Magdalena von Bazzis starb fast vor Reue, als sie sich vor Gott einmal eine kleine Unaufrichtigkeit zu schulden kommen ließ. Und der hl. Aloisius tat in seinem ganzen Leben außer dem Pulverdiebstahl und

den Fluchen im sechsten Lebensjahre keine einzige Sünde mehr, und doch bereute er diese kleinen Fehler sein Leben lang unter Tränen, und da er das erstmal zur Beichte ging, fiel er vor Reue in Ohnmacht. —

Sind das nicht übertriebene Sachen? — Freilich, Tränen zu weinen brauchen wir nicht, in Ohnmacht zu fallen schon gar nicht. Aber ernst nehmen müssen es auch wir. Wir haben schon im Katechismus gelernt: das größte Uebel ist die Sünde. Und der Herr Religionslehrer hat wohl dazu gesagt: „und wenn man das ganze Leben krank wäre, dies wäre ein kleineres Unglück als selbst eine einzige Sünde.“ — Und wenn man verurteilt müßte, und wenn man unschuldig zum Tode verurteilt würde, und wenn man alle Schande der Welt ertragen müßte, es wäre ein kleineres Unglück als die Sünde“ u. s. f.

Aber warum denn das? Weil die Sünde Gott verunehrt und seinen Zorn auf uns herabruft. — Geseht den Fall, du sagst deinem Kameraden ein Schimpfwort. Ist das nicht eine Beleidigung? Gewiß. Und er hat das Recht, dir zu zürnen. Wenn du dasselbe Wort nun gar deinem Hausvater, oder, was noch schlimmer ist, deiner Mutter oder deinem Vater sagen würdest, müßtest du nicht eingestehen, daß dies ein großer Fehler und daß es für diese wahrlich eine große Beleidigung wäre? Sagtest du dasselbe Schimpfwort aber gar dem Herrn Pfarrer, oder sonst einer höher gestellten Person, so wäre die Beleidigung noch größer. Und würdest du so etwas gar gegen den Kaiser oder das kaiserliche Haus ausstoßen, du wärest, was dir dann passieren kann. Das wäre gar ein Majestätsverbrechen und du kämst dafür ins Gefängnis. Was ist aber jeder Vater, jede Mutter gegen Gott, den himmlischen Vater? Ja, was ist jeder Kaiser und König gegen die göttliche Majestät? Durch jede Sünde beleidigt man aber die göttliche Majestät. Darum ist jede Sünde, und schiene sie noch so klein, etwas Großes, eine arge Majestätsbeleidigung Gottes.

Wenn ihr auch nur einen kleinen Jungen im Hause habt, und ihr sagt zu ihm: „du, geh zum Kaufmann und hole das und das!“ oder „geh zum Brunnen und bringe Wasser!“ Er sagt aber: „Nein! das tu ich nicht!“ Oder er sagt zwar nichts, tut es aber auch nicht, obgleich er es ganz gut könnte und sollte, ist dies dann nicht ärgerlich? — Oder wenn du z. B. Oberdiensthote bist und hast den anderen die Arbeiten zuzuwiesen, einer deiner Untergebenen gehorcht aber nicht, wird dir dies gleich sein? Wirft du nicht energisch dagegen aufzutreten? — Oder wenn gar der Knecht dem Hausherrn, oder der Sohn dem Vater einfach folgt, am Ende gar noch sagt: „Nein, das und das tu ich nicht!“ Ist dies nicht eine große Beleidigung? — Wird nicht jeder Hausherr und jeder Vater sich dagegen wehren und wehren müssen? Wenn jemand beim Militär ist und da auch nur dem nächstbesten Unteroffizier nicht gehorcht, so wandert er in den Arrest. Um so schlimmer wäre es, gehorchte er einem General nicht. Und wäre jemand widerspenstig sogar gegen den Monarchen, sein Vergehen wäre gewiß eine arge Beleidigung der irdischen Majestät. In jeder Sünde nun sagen wir dem lieben Gott: „Du sagst zwar so und so, ich sage aber: „ich will nicht!“ Du sagst: „du sollst nicht lügen“, ich lüge aber doch!“ — Du sagst: „du sollst nichts Unreines tun!“ Ich lehre mich nicht daran! — Du sagst: „du sollst nicht fliehen“, ich stehle aber doch!“ u. s. f. Ist es nicht so mit jeder Sünde? — Wenn schon jeder Korporal bei Militär einsehen muß für seine Befehle, wenn kein Vater sich nicht ungestraft verachten lassen darf, um so mehr kann auch der höchst gerechte Gott keine Mißachtung seiner göttlichen Majestät ungeahndet lassen. Keine Sünde, und sei sie noch so klein, ist darum eine Kleinigkeit, jede ist ja eine Beleidigung der göttlichen Majestät.

Hier auf Erden schaut Gott freilich oft lange zu, aber gar manchmal ist er schon hervorgetreten, und hat es oft grell gezeigt, daß vor ihm selbst die kleine Sünde keine Kleinigkeit ist. Ich verweise darauf, wie Gott namentlich im Alten Bunde strenge Abnüdung vollzog sogar für kleine Fehler. Loths Weib verlor augenblicklich ihr Leben. Warum? Wegen einer großen Sünde? Ach nein! eine große Sünde, eine Sünde, wofür man in die Hölle käme, war es gewiß nicht. Trotz des Verbotes des Engels schaute sie sich um. Das

war gewiß nichts so gar Schlimmes. Sie war neugierig! Noch dazu brannte ja die ganze Stadt, brannte auch ihr eigenes, ehemaliges Heim, wer hätte sich da nicht umgesehen? Und doch — Gott nahm ihr augenblicklich das Leben. — Moses murrte einmal und zweifelt an Gottes Gebuld. — Schon darf er nicht mehr hinein ins gelobte Land. — Oza rührt voreilig die Bundeslade an, — augenblicklich stirzt er tot zu Boden. — Ananias und Saphira lügen, sie sagen, was sie da verschicken, sei ihr ganzes Geld. War das eine Todsünde? — Gewiß nicht. Eine Lüge ist ja nie Todsünde, außer wenn jemand durch sie einen großen Schaden hat; durch die Lüge dieser beiden wurde sicher niemand geschädigt, sie konnten ja verschicken, wie viel sie wollten. Aber trotzdem, sie hatten gelogen und augenblicklich mußten sie sterben. — So trat Gott aus den Wolken, selbst schon gegen kleine Sünden; und im Jenseits muß er für jede Sünde Sühne fordern. Wie furchtbar mag es erst da sein! Ach, es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! —

Wenn Gott aber schon so strenge ist gegen die kleine Sünde, was muß vor ihm erst die große, die Todsünde sein! — Sie ist die freiwilige Uebertretung des göttlichen Gebotes in einem wichtigen Punkte. Satan hat es nur ein einziges Mal getan, und noch dazu nicht in der Tat, nur in Gedanken, und augenblicklich hat ihn Gott verworfen, verworfen auf immer und ewig. Und er war doch ein Erzengel, ein Himmelsfürst, weit mehr als du bist, mein Leser, selbst wenn du der König oder der Kaiser wärest. Adam und Eva haben nur ein einziges Mal nicht gehorcht, — und sie und uns alle straf Gottes Strafe und Fluch. Was muß die schwere Sünde vor Gott sein! — Wenn ich in derselben sterbe, bin ich verloren auf ewig. So lange ich in derselben lebe, verdiene ich für den Himmel nichts. Und wenn ich tausend Jahre lebe, und wenn ich Arbeliten leiste, daß ich Mond und Sterne verrücke, und wenn ich Leiden ertrage, daß ich mehr bin als Job, und wenn ich die Menschheit beglücke, daß ich der erste bin aller Zeiten, wenn ich dies alles tue in der Sünde, so habe ich für den Himmel nichts; denn ohne die Gnade Gottes kann man nichts tun, was da verdienstlich ist für das ewige Leben. Ja, selbst im Diesseits mag mich treffen Gottes Fluch. Denn auch ich erweise wohl kaum Wohlthaten-meltem Beleidiger. Und wer zum Tode verurteilt ist, bekommt nur noch ein Henkersmahl. Durch jede Todsünde habe ich mich selbst zum Tode verurteilt, verurteilt zum ewigen Tode der Hölle. Ja, es ist auch nicht gleich, ob in einem Hause der Hausvater oder die Hausmutter in der Todsünde sind oder nicht. Die ganze Familie kann es zu spüren bekommen. Adam und Eva haben gesündigt und wir alle müssen noch leiden darunter. Es ist auch nicht gleich, ob in einer Familie der Sohn oder die Tochter in der Todsünde sind oder nicht. Cain hatte auf sich die Sünde des Mordes; seinem Bruder Abel hat es das Leben gekostet, seinen Eltern aber, ach wie viel Tränen und Schmerz. Ja selbst, wenn ein Diensthote im Haus in der Sünde ist, oder irgend ein Mensch des Quartiers, kann das ganze Haus ins Unglück kommen. In der hl. Schrift steht es, wie der einzige Achan im israelitischen Volke geraubtes Gold sich behielt und seinetwegen wurde das ganze Volk geschlagen, viele Hunderte aber verloren das Leben.

Nicht wir haben zu richten, was die Sünde ist. Die Sünde ist und bleibt so viel, was sie vor Gott ist; vor Gott ist sie wahrlich keine Kleinigkeit.

Sankt Joseph, unser Führer.

Daß uns kein Feind verletze,
In diesem Seelenfreit,
Sankt Joseph ist gesetzt
Zum Vogt der Christenheit.

O breite aus, mach' uns ein Haus
Aus deines Mantels Falten.

Und ob wir stündlich spüren
Des Feind's geheimen Sinn,
Sankt Joseph soll uns führen
Betrost zum Himmel hin,
In seiner Hand zum Vaterland,
Da wollen wirs ihm danken.

In diesen argen Zeiten
Hilf aller Christen Heer,
Die Feinde um uns reiten
Und uns bedrängen schwer;
Steh' uns zur Seite, tu Hilf' im Streit,
Du Schutzvogt aller Christen.

Und ist die Stund' gekommen
Der letzten Todespein,
Dann wolle uns zum Frommen
Um unser Bette sein;
Dann uns're Seel' zu Gott befehl',
Dann hilf uns Jesum finden.

(Aus „Kränze und Kirchenjahr“ von P. G. M. Drees.)

Wie Gott es fügt.

(Fortsetzung.)

Als Otto, der auch im Kaufmännischen unterwiesen worden war, zwanzig und Klara achtzehn Jahre alt wurde, war plötzlich eine langwierige Krankheit dem Vater in gänzliche Untüchtigkeit. Otto mußte jetzt dem Geschäfte vorstehen, in dessen Klara der Mutter in der Haus- und Gartenwirtschaft viel mehr als bis jetzt helfen mußte. Aber da nahm das Geschäft eine ganz andere Wendung. Otto stahl sich, so oft er nur konnte, von dem gewöhnlichen Orte seiner Tätigkeit, eigentlich Untüchtigkeit, weg, um sich mit seinen guten Freunden, welche er sich aus den ärgsten Faulenzen zusammenrekrutiert hatte, von den „abernern, langweiligen“ Geschäften zu erholen. Daß ers mit der väterlichen Kasse nicht so genau nahm, wußte lange niemand.

Denn der Vater wurde mehr und mehr unfähig, in den Geschäftsbüchern gründlich nachzusehen, die Mutter überließ dieselben in blindem Vertrauen dem etwas verärgelten Sohne, und so konnte dieser ungekört die väterliche Kasse brandschätzen. Es ging einige Monate so ungehindert fort, dann brach aber mit einem Male alles über die Wießmanns herein.

Alle Kunst der Verzeje konnte Herrn Wießmann nicht am Leben erhalten, und als ihn Gott der Herr abberufen hatte, war das Maß des Unglücks noch nicht erschöpft, welches am ärgsten die beiden Frauen treffen sollte.

Die von mehreren Sachkundigen schon vorher geahnte Katastrophe brach herein; das Geschäft, das lange Jahre ehrenvoll unter dem Namen Wießmann bestanden hatte, hörte auf zu bestehen, und als die unglückliche Witwe das schreckliche Gebahren ihres Sohnes erfuhr, war es auch schon zu spät, dem wüthigen Einflusse den schwächsten Halt entgegenzustellen. Was tat aber der Otto, der einzige Schulbige? Schonungslos und nur auf sich bedacht, nahm er sich selbst das Leben.

Das Mädchen fuhr in der Erzählung fort:

„Frau Wießmann konnte zwar der Vorwurf nicht gemacht werden, daß sie ihre Kinder nicht mit Hilfe der Religion erzogen hätte, doch gab es da wohl andere Mütter, welche dies bei Erziehung ihrer Kinder verabsäumt hatten. Und mit solchen Kindern, Knaben, war Otto am liebsten umgegangen, und der Samen des Unglaubens war da auf sehr fruchtbaren Boden gefallen.“

„Also Otto war tot, hatte sich durch eine Kugel der irdischen Vergeltung entzogen, und seine Mutter und Schwester waren wie mit einem Schläge aus behaglichem Wohlleben in die äußerste Dürftigkeit veretzt. Die unerbittlichen Gläubiger nahmen alles, was zu nehmen war; sie waren ja in ihrem Rechte, jedoch hätten die unschuldigen Frauen Schonung verdient. Kaum so viel war ihnen geblieben, daß sie aufs dürftigste ihr Leben stiften konnten.“

Klara nahm gern, o so gern das Anerbieten Linas und deren Mutter an, welche ihr Näharbeiten, in denen sie sehr geschickt war, anweisen wollten.

War auch Frau Wießmann jetzt durch die schweren Schläge, welche sie so jäh getroffen hatten in Jahren, wo nicht mehr die Spannkraft der Jugend da ist, welche sich auf den schwächsten Strohhalm mit Hoffnungen klammert, war sie jetzt auch so sehr niedergebrosen, so half sie doch Klara in ihren Arbeiten, so gut es ihre Kräfte vermochten.

(Schluß folgt.)

Gedenktage.

3. Mai.

1241. Kaiser Friedrich II. nimmt die Bischöfe gefangen. Weil dieser Kaiser (Hohenstaufe) immer mehr Gewalttaten gegen die Kirche sich erlaubte, sogar 1240 mit einem Heer in den Kirchenstaat einbrang, mehrere Städte eroberte, Kirchen und Klöster plünderte, schrieb Papst Gregor IX. ein allgemeines Konzil nach Rom aus und traf, weil Friedrich das Land ringsum besetzt hatte, Anstalt, daß die genuinische Flotte die Karibale und Braktalen abholen und nach Rom bringen sollte. Als aber 3 päpstliche Legaten und eine große Menge Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte aus Oberitalien, Frankreich, Spanien und England, die sich in Genua versammelt hatten, auf einer Flotte nach Rom segeln wollten, schickte Friedrich seinen Sohn Enzo mit einer mächtigen Flotte von sizilianischen und pisaniischen Schiffen gegen sie, der sie angriff, 3 Galeeren versenkte und die anderen 22 mit allen auf ihnen befindlichen Prälaten gefangen nahm. Viele dieser Bischöfe und Aebte waren durch das Schwert oder im Meer umgekommen, und viele verschnachteten zu Neapel im Gefängnisse, Papst Gregor aber starb vor Gram noch im nämlichen Jahre.

1481. Tod des Sultans Mohammed II. Mohammed, der „Große“, wie man ihn nennt, war 1430 zu Adrianopel geboren und folgte 1451 seinem Vater Amurath II. in der Regierung. Er eroberte 1453 Konstantinopel und machte dem griechischen, und 1492 dem trapanitischen Kaiserreiche ein Ende, belagerte 1486 Belgrad, drang bis weit in Ungarn vor, bezwang die Venetianer und war der Schrecken von ganz Europa. Er starb auf dem Marsche gegen die Perser zu Nikaia. Obgleich er 2 Kaiserthümer, 12 Königreiche und 200 Städte erobert hatte, ließ er unersättliche Eroberer sich doch die Grabgräber machen: „Ich wollte Arabes einnehmen und Palten erobern.“ Mohammed war tapfer und staatsklug, verstand die Astronomie und sprach nebst arabisch auch persisch, griechisch und lateinisch, war aber ebrgeizig, grausam, wüthig und treulos und verachtete jede Religion. Ihm folgte sein Sohn Bajazet II.

1606. Hinrichtung des Jesuiten Heinrich Garnet. Er war 1555 zu Nottingham in England geboren, erlangte die Doktorwürde, trat dann in den Jesuitenorden, lehrte zu Rom die hebräische Sprache, Mathematik und Metaphysik und wurde 1588 Ordensprovinzial in England. Bei der sogenannten „Kulververschöderung“ unter König Jakob I. im Jahre 1605 wurde er, weil ihm ein Mitwisser der Verschöderung die Sache in der Beicht angezeigt hatte, den er aber davon allen Ernstes abgemahnt, und der ihm versprochen, die Ausführung noch zu verzögern, ins Gefängnis geworfen und endlich nach langen Leiden und dem allerungerechtesten Verhör an den Galgen gehängt.

Predigt

des hochw. Herrn P. Amanus Franz, C. Ss. R. Rektor in Budweis, anlässlich der

Konsekration des Herz-Jesu-Kirche

der P. P. Redemptoristen in Lukau am 26 April 1903.

(Der Prediger ist ein Kind der Gnade und eine den Lehren des Aeneasdiakons durch seine Missionstätigkeit in der Gnade bekannte und liebe Personlichkeit; auch die Herz-Jesu-Kirche in Lukau ist vielen Gläubigern insofern nicht unbekannt, als ihnen im vergangenen Jahre, angeregt durch drei Predigten des P. Superior Georg Freund in den Tagen des 40 sündigen Gebetes, Gelegenheiten gegeben wurde, ein Scheinlein zur Erbauung der Kirche zu leisten. Dies sind neben dem belehrenden und erbauenden Inhalt der Predigt die Gründe, weswegen wir dieselbe zum Abdruck bringen. — Die Red.)

Roce tabernaculum Dei cum hominibus et habitabit cum eis. Et ipsi populus ejus erunt, et ipso Deo cum eis erit eorum Deus.

Stehet die Hütte Gottes bei den Menschen: er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er, Gott selbst mit ihnen wird ihr Gott sein.

Heft. 21, 2.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, liegt auf unsrer Erde hernieder, um die Welt zu erlösen und das Menschengeschlecht zu heiligen. Mit kostbarem Eifer erkundete er die Lehren des Heiles und führte die Menschen zur Erkenntnis des wahren Gottes. Um die Schuld zu tilgen, die auf der Menschheit lastete, war er bereit, das Opfer seines Lebens als vollgültiges Lösegeld dem himmlischen Vater darzubringen. Der hl. Apostel Petrus sagt darob: „Nicht mit vergänglichem Golde oder Silber seid ihr erlöst worden von dem eiteln Wandel, der

zeitig wurde ein Geldtagelassen abgehalten, welches sich lebhafter Beteiligung erfreute.

Die Taubstummen-Vereinigung. Zum Fests des Turnvereins am Sonntag den 1. Mai...

Handwerk. Am Sonntag hielt der hiesige kath. Männerverein im Meslachen Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab.

Abend. Am Sonntag hielt der kath. Arbeiterverein in Richter's Gasthof eine Monatsversammlung ab.

Handwerk. Am Sonntag hielt der hiesige kath. Männerverein im Meslachen Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab.

Handwerk. Am Sonntag hielt der hiesige kath. Männerverein im Meslachen Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab.

Handwerk. Am Sonntag hielt der hiesige kath. Männerverein im Meslachen Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab.

wurde Herr Expediteur Thiel als Auktionsführer gewählt; letzterer übernimmt auch wieder die Stellung von Verden für die Spitzengruben.

Wartze, 29. April. Mit Beginn der Wallfahrtszeit erklärt die Gottesdienstinordnung an der hiesigen Kirche vom 1. Mai an insofern einige Veränderungen, daß an Sonntagnachmittagen um 2 Uhr die Segensandacht in Begleitung kommt, dafür um 5 Uhr Prebigit stattfindet und im Anschluß daran der fatamentale Segen erteilt wird.

Nachrichten von Standesamt Glatz. Aufgebote. Kaufmann Friedrich August Eduard Grund mit Marie Helene Kahlbe, beide in Glatz.

Geburten. 19. April: dem Elternhahn-Gebedräger August Krich, ev. e. S.; unehelich e. S.; 22. dem Küchenermeister Oswald Mader, kath. e. S.; 24. dem Vorwerkbesitzer Eduard Badt, kath. e. S.; 25. dem Waffler Robert Karl Müller, kath. e. S.; 26. dem Schornsteinfeger Karl Benedikt Hofmann, kath. e. S.

Sterbefälle. 23. April: die verzelte Frau Statthalter Maria Marie Aloisia Wetz, geb. Buz, kath., 43 J. 4 M.; die Schneiderin Dittie Witzke, kath., 38 J. 7 M.; die L. Maria der verm. Arbeiter Emma Fischler, geb. Rieber, kath., 47 J. 2 M.; die verm. Schuhmacherin und Pumpenfabrikanerin Johanna Wagner, kath., 78 J. 11 M.; 26. die Bedienungsrathin Theresia Gottwald, kath., 76 J. 8 M.; 28. die verm. Stimmgelehrte Anna Kleinmann, geb. Schmidt, kath., 38 J. 11 M.; der Hauptlehrer und Chorregent Franz Neugebauer, kath., 76 J. 5 M.

Nachrichten von Standesamt Gera. Geburten. 21. April: dem Vater Josef Rißke, kath., eine L.; Louise; 24. dem Maschinenbauer Hugo Sowa, ev. e. S., Fritz, Hermann, Hugo.

Aufgebote. Wälder Alons Weier in Mittelsteine mit der Anna Meter in Waditz. Elternhahn-Gebedräger Ferdinand Blafitz mit der Maria Strangfeld, beide in Waditz.

Sterbefälle. 19. April: Arbeiterin Dittie Witzke, kath., 38 J. 7 M.; Arbeiter Franz Kottas, kath., 59 J. 3 M. 24. der S. Paul des Küchlers Oskar Baumlich, 9 J. von 18 J.; 24. Gertrud Schütz, kath., 26 J. Mon.; verzelte, Schuhmacher Anna Bartsch, geb. Wögel, kath., 38 J. 11 Mon.

See 44-53, Vorka- oder Kiefern-Sonntage 39-45, englisches Königs-empfang 21-24, italienisches Königs-empfang 22-25, Zehnnoten 28-35, Serbellia 9-11, Ein 13-18, Rindvieh langant. 18-15, ferner 19-18 Mt. per 50 Rito netto. Lupinen, gelbe 19-15, weiße 11-13 blaue 13-14, Viktorin-Erbölen 21-24, Weizen 14-16, Weizen 15-17, Weizenböden 14-16 Markt per 100 Rito netto.

Wetterbericht vom 29. April. Das Barometer fällt jetzt langsam und es nähet sich nimmend die heute noch im Westen befindliche Depression besch. ein Teilnimmer, das sich an der Ostseite derselben entzündet hat. In Deutschland herrscht veränderliches, im Norden meist ziemlich heiteres, etwas mäßigeres Wetter. Die Depression wird Regenfälle und Gewitter, später kühlere Wetter veranlassen.

Wetterbericht vom 29. April. Das Barometer fällt jetzt langsam und es nähet sich nimmend die heute noch im Westen befindliche Depression besch. ein Teilnimmer, das sich an der Ostseite derselben entzündet hat.

Freitag, 1. Mai. Kihleres, meist woliges, zunächst etwas regnerisches, windiges Wetter. Sonntag, 2. Mai. Weist heiter, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Sonntag, 3. Mai. Schön und angenehm, doch kühle Nacht, morgen bedeckt.

Multimeter Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Haupt-Markt am 29. April. Der Auftrieb betrug: 1231 Rinder, 1655 Schafe, 1079 Bäder, 178 Gänse, 2154 Schweine, 289 Kälber, 29 Hühner, 29 Gänse, 29 Enten.

Table with market prices for various types of cattle, sheep, and pigs, including prices for head of stock and weight-based rates.

Export nach Oberdeutschland: 87 Rinder, 176 Schafe, 40 Kälber, 24 Gänse; nach Mittel- und Niederdeutschland: 24 Rinder, 11 Schafe; nach Sachsen: 174 Rinder, 71 Schafe; nach Westdeutschland: 47 Rinder, 69 Schafe; Lieberland: 12 Rinder, 117 Schafe, 2 Kälber, 27 Gänse.

Table showing prices for flour (Weizen) and rye (Roggen) in different quantities.

Table showing prices for various types of flour (Brotmehl, Feinmehl, etc.) and other goods.

Table showing prices for different grades of butter (Butter) and other dairy products.

Table showing prices for various types of cheese (Käse) and other dairy products.

Table showing prices for different types of beer (Bier) and other beverages.

Table showing prices for various types of wine (Wein) and other beverages.

Table showing prices for different types of meat (Fleisch) and other goods.

Advertisement for a clothing shop (Dankfagung) and a buttermachine shop (Buttermaschinen), listing various products and contact information.

Advertisement for Franz Vogt, Glatz, advertising various household items like butter machines and washing machines.

Advertisement for 'Sparen hilft' (Saving helps) by MAGGI's, emphasizing the benefits of saving and providing contact information.

Advertisement for 'MAGGI's altbewährte Würze' (Maggi's traditional seasoning), listing various types of soups and broths.

Advertisement for a clothing and tailoring shop (Dankfagung) and a buttermachine shop (Buttermaschinen).

Advertisement for Franz Vogt, Glatz, advertising various household items like butter machines and washing machines.

Advertisement for 'Sparen hilft' (Saving helps) by MAGGI's, emphasizing the benefits of saving and providing contact information.

Advertisement for 'MAGGI's altbewährte Würze' (Maggi's traditional seasoning), listing various types of soups and broths.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr starb nach längerem Leiden plötzlich am Herzlähmung mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager,

der emer. Hauptlehrer und Chorregator

Franz Neugebauer,

Inhaber des Adlers des Kgl. Hausordens von Hohenzollern, im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 5 Monaten. Vom Schmerze gebeugt zeigen dies allen Freunden und Bekannten an mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Glatz, den 28. April 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Mai cr., vormittags 10 Uhr, nach dem Krenzkirchhofe statt. Nachher das hl. Requiem in der Stadtpfarrkirche. Trauerhaus: Unterring 81.

Am 28. d. Mts. verschied sanft der langjährige Leiter der hiesigen katholischen Knabenschule,

Herr emer. Hauptlehrer und Chorregator

Franz Neugebauer,

im 76. Lebensjahre. Durch seinen aufrichtigen und biederem Charakter hat sich der Verstorbene ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Glatz, den 29. April 1903.

Die Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen.

Dienstag nachmittag 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, gestützt durch die hl. Sterbesakramente, unsere inniggeliebte, treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die verw. Frau Bildhauer und Steinmetzmeisterin

Anna Reimann, geb. Schmidt,

im fast vollendeten 89 Lebensjahre.

R. i. p.

Dies zeigen mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzgefüllt an

Glatz, den 29. April 1903.

Die tiefbetrübten Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichs-Strasse 18, aus statt. Anschließend: hl. Messe in der Stadtpfarrkirche.

Danksagung.

Während der langen Krankheit und beim Tode meiner lieben Frau sind ihr und mir so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme erwiesen worden, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, Allen den herzlichsten Dank zu sagen. Vor allem empfinde ich und die ganze trauernde Familie in tiefster Seele unersättlichen Dank unserem hochwürdigem Herrn Stadtpfarrer Skallitzky gegenüber, für seine liebe und teilnahmevolle Seelsorge und Zuhilfenahme in dieser schweren Zeit.

Glatz, den 28. April 1903.

Zu Namen der trauernden Zurückgelassenen:

Paul Weiss,

Bildhauer und Succateur.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie für die überaus zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Bauerauszüglers

August Förster,

sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern, besonders Sr. Hochwürdigem, dem Herrn Pfarrer Triebanek für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Hauptlehrer Triebanek, dem Kirchen-Chor, sowie den Herren Trägern unsern tiefgefühltesten Dank.

Rouadswalde, den 28. April 1903.

Die trauernde Gattin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit, sowie für die überaus zahlreiche Grabbegleitung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters und Onkels,

des Bauerauszüglers

Wilhelm Kriesten,

sagen wir allen, besonders dem wohlw. Militär-Regiment, unsern tiefgefühltesten Dank.

Eberdorf, den 28. April 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung, für das Grabgeleit, für die vielen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres herzenguten Vaters, des Rentiers

August Köhler,

sagen wir allen, insbesondere der wohlwolligen Schöngelbe, den Herren Trägern, dem ehrm. Hospitalkommissar für ihre liebevolle Pflege unserer herzlichsten innigsten Dank.

Habelschwerdt, Laurahütte, Paifshan.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen schweren Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Fleischermeisters

Josef Schramm,

sagen wir allen auf die'm Wege unserer herzlichsten Dank; besonders der Fleischerinnung Neurode, der Fleischerinnung Gleich dem Handwerkerverein und dem Wänergefangverein in Eberdorf, den 28. April 1903.

Die tieftrauernden Kinder.

Seltene Gelegenheit. Große Auktion.

Dienstag, den 5. Mai cr., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich wegen Aufgabe des Tischler-Gewerbes in Glatz im Glaser Brauhaus

2 Anzbaum- und 5 andere Kleiderschränke, div. Cigarrenschränke, Hausapotheken, Bauern- und Salonstühle, Handservice, Schirm-, Hüften- u. Vogelständer, Handtuchhalter, Salonstühle, Panel- und Küchenbreiter, Gewürz-Konjolen u. Schränke, Küchenrahmen, Bücher-Stangen, Konjolen, 1 Speiseschrank, 1 Kommode, 1 Anzichtschr., 1 Kochschranke, 1 Waschtisch, 4 Brettelstühle; ferner von 1 Uhr ab es vna:

6 Stück Kirchturm-Holzstühle, 1 Kirchturm-Sopha, 1 großer Spiegel mit Untersatz, 1 Waschtisch mit Waschwanne, 1 Nachtschrank, 1 Kirchturm-Kommode mit Aufsatz, 1 Büchschloß und 1 Büchschloß, eine Partie Rot-, Rhein- und Moselwein, Bilder, Spiegel, Gartenschlänche, Dampfmaschinen (für Kinder), 3 Gas-Heizöfen, 2 Bierdruck-Apparate, komplette Irregatoren, Biergläser mit und ohne Deckel (für Gastwirte geeignet), einige Biersevice, 1 Sofa, 1 Damen- und Herren-Fahrrad, 1 Messing- und 1 Zint-Papageibauer, 1 große elegante Zint-Badewanne, Damen- und Kinder-Sirohüte u. viel a. m.

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zimmermann, vereideter für den Kreis Glatz allein öffentlich angestellter Auktionator. Gegenstände werden noch angenommen.



Kinderwagen!

Um mein großes Lager zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Schöne Wagen schon von 10 Mk. an.

E. Spittler,

Korbmachermeister, Habelschwerdt, Glaserstraße.

Große Auswahl! Allerbilligste Preise!

Moderne Formen.

Strohüte garniert u. ungariniert. Strohüte für Damen u. Mädchen. Strohüte für Herren u. Knaben.

Filzhüte für Herren u. Knaben 75 Pfg.

Mützen für Herren u. Knaben. Prinz Heinrich Mütze 65 Pfg.

Kinder-Mützen u. Happen 35 Pfg.

Gardinen in Resten. Organdis, Satins, Cretons in Resten garantiert ockhsfarbig.

Wäscheleinen von 15 Pfg an, 15 Ellen lang.

Besätze und Besatzstoffe in größter Auswahl n. f. w.

Kaufhaus

Alexander Müller & Co.

Grünestraße 140 GLATZ. Grünestraße 140.

Mitbürger!

Nach dem in der Stadtverordnetenversammlung vom 20. d. Mts. verlesenen, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendem Berichte des Magistrats, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Errichtung des Schlachthofes auf dem Haffler Terrain, abgesehen von weiteren Nachteilen auch viele tausende Mark mehr kosten würde, als die Erbauung auf dem Salzenwieser Plage.

Je höher aber die Baukosten, um so höher auch die den Fleischern auferlegende zur Verzinsung und Amortisierung des Anlagekapitals dienende Schlachtabgabe und um so höher dann auch die Fleischpreise, da die Schlachtabgabe von den Fleischern zurant sichtbar auf den Konsumenten abgewälzt werden würde, wie dies bereits mit der Fleischschlächterei in einer erheblich nach oben abgerundeten Weise geschehen ist.

Trotz der großen Bedeutung, welche hiernach die Schlachthoffrage für jeden Bewohner von Glatz besitzt, hat sich doch ein großer Teil der hiesigen Bürgerschaft in dem Streite um die Wahl eines Bauplatzes für den Schlachthof bisher völlig neutral verhalten, obwohl er die Ansicht der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung nicht teilt, sondern der Ansicht des Magistrats zustimmt.

Es bezieht nun die Gefahr, daß diese Zurückhaltung mit der Zeit nach außen hin den Eindruck machen oder dahin ausgelegt werden könnte, als ob der Magistrat mit seiner Ansicht in der Glaser-Bürgerschaft keinerlei Rückhalt fände und die Mehrheit der Stadtverordneten die genannte Bürgerchaft hinter sich hätte.

Mit Rücksicht hierauf erscheint es notwendig, daß derjenige Teil der Bürgerschaft, welcher den Standpunkt der Stadtverordneten-Mehrheit nicht teilt und der Ansicht des Magistrats zustimmt, dies auch offen kund gibt.

Zu diesem Zwecke findet am **Sonnabend, den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Kaiserhofes zu Glatz** eine öffentliche Versammlung statt, in welcher über eine an den Magistrat zu richtende Zustimmungssadresse beraten werden soll.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung erlauben sich die Unterzeichneten alle Bürger von Glatz, welche der vom Magistrat in der Schlachthoffrage eingenommenen Haltung zustimmen, ergehen einzuhalten und zugleich den Wunsch auszudrücken, daß die Versammlung recht zahlreich besucht sein möge.

Glatz, den 30. April 1903.

Brzosa, Landrichter. Burzek, Justizrat. Dahme, Kgl. Postdirektor. Drexler, Drechslermeister. Dr. Eckwert, prof. Vzt. Frauenstädt, Staatsanwalt. Franke, Bädermeister. Gellrich, Klempnermstr. Götter, Kgl. Hofschloßbibliothek. Dr. Haarer, Staatsanwalt. Komorek, königl. Regierungsrat. Dr. Lange, Justizrat. Lusche, Buchhalter. Mayer, Amtsgerichtsrat. Mendel, Apothekenbesitzer. Hugo Polke, Schlossermeister. Dr. Richter, prof. Vzt. Riedel, Landrichter. Rimpler, Faktor. Rose, Friseur. Rosenbaum, Oberleutnant a. D. Schmidt, Gehilfen Justizrat. Gräter Staatsanwalt. Schurig, Bureauvorsteher. Schwarz, Maurermeister. Strauch, Schiffsführer. Streiler, Schriftführer. Josef Thomas, Kaufmann. Ulke, Landrichter. Wänscher, Schriftführer. Zimmermann, Landgerichtsrat.

Hagel-Versicherung.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar, gegründet im Jahre 1853 mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark, wovon 5019 Aktien mit 7 528 500 Mark begeben sind. Reserve mit 1902 4 798 811. Selamigarantie-Kapital 12 328 331 Mark. Wänter-Einnahme in 1902 2 197 265. Zinsen 316 540. 14 836 066 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen wäufigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen, so daß also eine Nachzahlung auf die Prämien niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabat gewährt.

Besondere Festlegungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelprämien.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen undbaren Auszahlung.

Bessere Wäntunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten: Albert Sachtshale, Rechnungsrat a. D., Glatz, Wilhelmplatz 911, Paul Ludwig, Km., Glatz, Kirchstraße. C. Aust, Buchbinder und Antvorspacher, Nieder-Zahlgem. Friedrich Billerbeck, Ober-Waldmeister a. D., Habelschwerdt, Paul Pelzel, Friseur, Alt-Bonnitz. Aug. Herzog, Wäntbürger, Wäntschelburg, sowie Herrn. Theiser, Generalagent, Breslau, Gartenstraße 93.

Hôtel Kaiserhof.

Sonntag, den 3. Mai 1903:

Walzer-Konzert

von der Regimentskapelle des Hül.-Reg. Gen.-Feldm. Graf Mollke (Schlesl.) Nr. 38

Anfang 7 Uhr. Entrée 25 Pf. Nach dem Konzert: Tanzkränzchen.

Hierzu laden ergebenst ein H. Kluge, J. Hackenberg, Kgl. Musik-Dir.

Ober-Kannsdorf.

Gasthof z. Deutschen Rhein. Sonntag, den 3. Mai:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Burghardt, Gasthofbes.

Wallisfurth.

Zur Kirmeztanzmusik auf Sonntag, den 3. Mai 1903, ladet freundlichst ein Paul Jeska, Gastwirt.

Weisbrof.

Zur Tanzmusik auf Sonntag, den 3. Mai, ladet freundlichst ein A. Hentschel.

Rengersdorf.

Gasthof z. Deutschen Rhein. Sonntag, den 10. Mai 1903:

Solisten-Konzert

von der Regimentskapelle des Kgl. Reg. Nr. 38

Raumnitz.

Zur Tanzmusik auf Sonntag, den 3. Mai: ladet freundlichst ein Lauffer, Gastwirt.

Alt-Waltersdorf.

Sonntag, den 3. Mai: Großes Einweihungs-Kränzchen

wozu freundlichst einladet August Grütner, Gastwirt.

Plomnitz.

Zur Tanzmusik auf Sonntag, den 3. Mai, ladet ergebenst ein Aug. Ender.

Forellen

kauf Wilhelm Felkel, Wäntschelburg. Hierzu Erster, Zweiter und Dritter Wogen, das Unterhaltungsblatt das illustrierte Sonntagsblatt und das Arnefussblatt.

! M ö b e l !

Grösstes Möbel-Ausstattungs-Geschäft in der Grafschaft Glatz, gegr. 1868,
Glatz, Ring 28, F. Przloda, Inh. Wilh. Coewen, Glatz, Frankensteinerstr. 65.

Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Beste Referenzen.

Eigene Werkstätten.

Beste Referenzen.

Lieferung mit eigenem Möbelwagen gratis. Größtes Lager am Plake. Fernsprecher 72.

Spezialität: Komplett Wohnungs-Einrichtungen. Anfertigung aller Dekorationen.

Vom 1. Mai an praktiziere ich in Glatz.

Ich wohne **Gartenstrasse 861** (Kreisbauamt), zunächst 2 Treppen. Sprechstunden: vorm. 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr, nachm. (wenn nicht dienstlich verhindert) 2—3 Uhr.

Dr. Nebler, prakt. Arzt,
 Königl. Kreisarzt.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.	
1. Kassenbestand	Mk. 1.409,15
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	1.800,—
3. Laufende Rechnungen	108.738,66
4. Verschiedenes	1.408,—
Summa der Aktiva	Mk. 112.855,81
B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben	Mk. 1.497,28
2. Reservefonds	606,—
3. Betriebsrücklage	849,12
4. Spareinlagen	77.002,91
5. Laufende Rechnungen	24.639,40
6. Schuld bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	7.860,81
7. Rückständige Verwaltungskosten	280,—
Summa der Passiva	Mk. 112.855,02

C. Reingewinn pro 1902 Mk. 620,79
 In 1902 Mitglieder-Zugang 14, Abgang —,
 Mitglieder am 31. Dezember 1902: 127.
 Wärschdorf, den 25. April 1903.
Spar- und Darlehnskasse,
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
 J. Bartsch. W. Lux.

PATENTE
 besorgen & verwerten
HEIMANN & Co
OPPELN.

Barum's

große Menagerie u. Raubtier-Zirkus
 (das größte Unternehmen in diesem Genre) — ein wandernder zoologischer Garten — trifft diese Woche per Extrazug mit 18 Wagen in Glatz ein. Die 1600 qm großen amerikanischen Zelte werden **auf dem Holzplan in Glatz** aufgestellt. **Eigene Lichtanlage!**

Gröffnungs-Vorstellung
Freitag, den 1. Mai, nachm. 4 Uhr.
Nur 6 Tage!



Die Menagerie enthält: 10 ausgewählte Löwen von seltener Pracht und Schönheit, 5 Tigerarten, Leoparden, Panther, Jaguar, Affen, Kamele, Ziegen, Schweine, Affen, Hühner, Enten, Gänse, Fische, Vögel, Affen aller Art, einen 8 Fuß großen Seelöwen, und Vogelkranicharten, Pelikane, Kamas, Transvaalkatzen, Maultis, etc. Sämtliche Tiere sind aus dem Vorrat des Tierhandlung von Carl Hagenbeck, Hamburg, Hoff. Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.

Die Menagerie repräsentiert einen Wert von 200.000 Mk. Fütterung und Hauptdressur täglich um 4, 6 u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. Sonntag von 3 Uhr ab frühzeitig eintritt. Die großartigen u. seltensten Exemplare, die sonst in verfallenden Menagerien selten mitgeführt werden.

1. Teil: **Miss Helio** mit einer Meute von Wölfen und Spinnen.
 2. Teil: **Miss Helio** mit 10 Löwen in verschiedenen Darstellungen.
 3. Teil: Eine noch nie gesehene Königin-Dressur mit wild eingezogenen Königstiger im Feuerregen durch den ersten Tierkämpfer des Gegenwarts **Mister Antonio**.
 4. Teil: **Löwen-Ringkampf** mit dem (bei jed. Vorstellung) das neueste auf dem Gebiete der Raubtier-Dressur. Das größte Wagnis einer 18-jährigen Dame. Tierkämpfer und Tierkämpferinnen ersten Ranges. — Tiere aus allen Weltteilen. — Die großartigsten u. seltensten Exemplare, die sonst in verfallenden Menagerien selten mitgeführt werden.
 5. Teil: **Löwen-Ringkampf** im Werte à Stück 12.000 Mk. Bei 10 Löwen, der Dressur wird nicht geschlossen. Bei jeder Vorstellung Villikant in Umrundung von Miss Helio. — Die Menagerie und der Raubtier-Zirkus wachen in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen, in Steintin 6 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.
 Entree: 1. Platz 80 Pf. 2. Platz 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 40 Pf. 2. Platz 25 Pf.
Die Direktion. Froese.

Gardinen, Portièren, Teppiche, Linoleum
 sehr preiswert.

Wäsche-Einrichtungen

für

Hôtels und Logierhäuser,

hergestellt aus unseren eigenen dauerhaften Fabrikaten, in eigener Näherei sauber genäht und gestickt, empfehlen in einfacher und elegantester Ausführung zu billigen Preisen

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

Hempel & Co.,

Glatz, Schwedeldorferstr. 165/166. Mittelwalde, Ring.

Bei der Spar- und Darlehnskasse eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Wärschdorf, ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen: Anstelle des auscheidenden August Höder und des Julius Blaschke sind **Ernst Kuschel** und **Franz Hermann** zum Vorstandsmittgliedern ernannt.
 Wärschdorf, den 25. April 1903.
 Königlich. Amtsgericht.

Pfänder-Auktion.

Die in meinem Pfandleihamt niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder von 13.001 bis 14.500, bestehend in Gold- und Silberfachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Schuhen, Stoffen u. s. w. sollen

Dienstag, den 19. Mai 1903,
 von vormittag 9 Uhr ab, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Bodenstein in meinem Geschäftszitat, Schwedeldorferstr. 196, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Alle diejenigen, welche in jener Zeit bei mir Pfänder deponirt haben, werden hiermit aufgefordert, diese noch vor dem Versteigerungstermin einzulösen, andernfalls dieselben verkauft und der etwaige Uebersehuss in der hiesigen Kreis-Armenkasse zur Abholung in gesetzlicher Frist hinterlegt werden wird.

Letzter Tag der Versteigerung **Samstag, den 16. Mai 1903.**
Montag, den 18. Mai 1903, geschlossen.
Glatz, W. Bormann.

Empfehle mein
Schuhlager
 in Herren- u. Damen-Gamaischen, Lack- und Segeltuchschuhen, Spangenz- Knopf- und Schuhtücheln
 Schuhe
 in gelb und schwarz für Kinder und Erwachsene zu billigen Preisen.
 Neu-Wärschdorf.
 Doehachtungsvoll
Franz Exner.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Ober-, Mittel-, Niedersteine und Umgebung zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mich in Mittelsteine bei Kaufmann Herrn Aug. Herzig

als Böttcher

niedergelassen habe. Es wird mein Bestreben sein, alle in mein Fach fallenden Arbeiten sauber und schnell auszuführen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig zu unterstützen, zeichne

Doehachtungsvoll
Alfons Baier.

Heiratsgesuch.

Jung. Mann, selbst. Besitzer eines 90 Morg. groß. Gutes, 29 J. alt, kat., wünscht i. z. verheir. Käusl. ev. Mädchen, kat., u. 20—25 J. m. ev. Vermög., w. geneht l. auf dieselb. Gehalt einzug., w. geb., ihre Abt. m. Abot. u. S. R. 100 Hauptpostl. Siegm. h. 15. Mai einzug. Str. Verchw. Agent. verb. Photogr. wird zurückgelandt.

Fleischerei-Berichtigung.

Meine eingerichtete Fleischerei ist vom 1. Juni d. J. ab zu verlegen und bald zu beziehen, indem der bisherige Pächter in Börsen gekauft hat.

Verkauf meines **Getrautes** nebst Fleischerei ist nicht ausgeschlossen.
Emstheisen. A. Prokob.

In vornehm. Viertel, an den Parkanlagen e. gr. **Sanatorium** mit 500. Schalen, zw. Berlin — nahe Breslau, ist eine **hohereinst. Villa** mit **Garren, Goldschmied, Springbrunnen** etc. erbaut, sofort zu verbr.
 Nr. 76.000 Mk., Ang. 40.000 Mk. evtl. nach Uebermittlung. Näg. Ausk. ert. unter **Pol. 702**
Wih. Hennig & Co., Erfan.
 Ein gut **Rappen**, 4 Jahr alt, 2 Zoll groß, für jeden Gebrauch geeignet, garantiert fehlerfrei, verkauft
Bräueri Altmann, G. Höhne.

Dampfziegelei Bahnhof Sabelschwerdt

erziegelt billigst in bester Qualität:
Mauerziegel, Klinker, Verblendsteine, Hohlziegel, Decksteine, Faconsteine, Drainrohre, sowie Dachziegel (garantirt frost- und wetterbeständig).

Annabande

Sonntag, den 3. Mai, zur Eröffnung gelangt. Die Gastzimmer sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Gemüthliches Jagd- u. Weinzimmer. Comfortabel eingerichtete Logierzimmer.

Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bitte
 Doehachtungsvoll
Neurode. Franz Anlauf,
 i. Fa. Ed. Luscher.

Die Eröffnungsfeier findet später statt.

Bei Blasen- und Harnleiden

sind **Tarolincapseln**

(Name geschützt) ein einfach und wirklich bewährtes Mittel, das ohne Verunreinigung angeordnet wird. Man verleihe stets **Geheime** **Paracetamol** und viele andere angestrichelte **Beize** **trug** **gurt**. Inhalt 50 Kapseln: 11 Schachtel 3 Schachtel 3 Schachtel **Preis 2,40 Mk.**
Grünlind Apotheke, Glatz.

Wasche mit **D. Thompson's**

Seifenpulver

Dippelmaschinen

zum **Rübenföner- und Maislegen, Viehwagen**, sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen, welche billigst.
Reparaturen von Maschinen, Schleifen von Messern etc. billigt.
Schubert, Glatz.

Maschinen-Schindeln

in bekannter Güte stehen zum Verkauf. **Obermühle Heitzendorf, b. Kunzendorf a. d. Biele.**
 200 Ratten schone
Maschinenschindeln, bis 15 cm breit und 20 mm stark geschnitten, stehen zum Verkauf bei **Josef Brokof, Schwan bei Landest.**

Glaizer Gebirgs-Luft!

ein vorzüglich erfrischender, fetter Tafel-Liqueur. Nur echt aus der Fabrik von

Louis Schott, Glatz.

Zu haben in allen besseren Delikatessen-Handlungen und Restaurants.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tyroler Enzian-Brantweins so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augenkläser mehr gebraucht werden. A Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- und anti-septisches Mundwasser.

Gebrauchsanweisung umsonst bei Reichsadler-Drogerie Karl Friedrich, exam. Dro. Akad., Glatz, Wilhelmsplatz.

I-Träger,

Nägel, Cement, Stips, Dachpappen & Dachbleche, Carbolinum, Teer, Tonröhre u. Chamotte, Ofenbau-Verfahren.



Drahtgeflechte, Stacheldraht und alle anderen Bau- und Wirtschafts-Artikel empfiehlt billigst Carl Zimmer, Reubitz, Ring 109.

Echt silberne

Remonteur-Uhren, garantiert gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutlich, Nachschlüssel, 9 echte Goldränd., Emaille-Zifferblatt, Nr. 10, 50. Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapiteln, 10 Rubis Nr. 13.

Schlechte Ware führe ich nicht. Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert, im Gebe daher reelle 2jähr. schriftliche Garantie.

Verfand gegen Nachn. oder Post-empfangung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko.

Reich illust. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaren gratis und franco. S. Kretschmer, Uhren, Ketten u. Goldwaren 445, Neue Königsstr. 4. Heide u. wirtlich billige Verkaufsstelle für Ahrenmacher und Wiederverkäufer.

Schönes Klee-u. Wiesenheu, sowie Hafersutterstroh und ebensolche Spreu hat abzugeben Juttner, Güterbesitzer, Gabelschwert.

Farben

aller Art, Lacke, Pinsel, Leime, Bronzen, Firnis in bester Qualität zu billigsten Preisen. Reichsadler-Drogerie Karl Friedrich, Glatz, Wilhelmsplatz.

Erstes Spezialgeschäft für Betten, Bettfedern u. Dauen. Gänsefedern 60 Pfg. pro Pfund (gädere zum Weichen). Schleißfedern von Mt. 1,25 bis Mt. 5. Menopol-Dauen Mt. 2,25 (schl. gefüllt); Dauen von Mt. 2,50 bis zur feinsten Eiderdaune. Schlaßfedern, wie sie von der Gans kommen, mit allen Dauen, Mt. 1,50. Fertige Betten, Oberbetten, Unterbetten, 2 Kissen, von 12 Mt. an. Fertige Latzen und Stoffe zu billigen Preisen. Hoteliers, Logier- und Gasthausbesitzern Vorzugspreise. **C. Rabmer, Glatz, Frankfurter Straße, 1. Haus vom Ringe.** Niederlage der Bettfedernfabrik von Gust. Lustig, Berlin.

Bester und billiger Ersatz für alte Schindeldächer sind unfertig die aus besserer Dachpappe sorgfältig hergestellten Pappbedachungen.

Eine solche von mir hergestellte Bedachung liegt seit 18 Jahren übernehme Eindeckungen von Wappe, Blech u. Folgerne zu billigsten Preisen, bei leichtester Regenabfuhr und bei vorzüglicher Bereinigung geht es ein Jahr Zahlungsfrist unter Zusicherung sauberster Arbeit und Verwendung nur besten Materials.

Dachpappe, Teer, Dectol, Aeternol stets zu billigsten Preisen am Lager. Aeternol ist die beste aller Anstrichmasse, ist auf Halbbalken anlässlich gepreßt und darf ein Anstrich in 5 Jahren erst erneuert werden. Aeternol ist ein ganz vorzügliches Mittel auch für neue Schindeldächer. Alle aus schwebende Eisenblechdächer werden auf viele Jahre von mir wieder wasserfest hergestellt. Ferner empfehle alle möglichsten Metallgitter, Gießtaunen, Duzel, Topfwaren, Eisenschmelz, Ofenbleche und habe mich bei Bedarf bestens empfohlen. **Werner, Klempnermeister in Schredendorf.**

Franz Werner (Inh. Anna Werner), Gabelschwert, Ring 74, empfiehlt zur bevorstehenden Saison sämtliche Kleiderarbeiten für Herren und Knaben zu billigen Preisen. **Kinder-Anzüge** sehr vorteilhaft und billig. Pelzwaren werden zur Aufbewahrung angenommen.

Keinen Bruch mehr!! Beispielhaft groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Krücheln geheilt worden sind. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankbriefe. Verlangt Gratisbroschüre von **Dr. Reimanns, Valkenberg No. 374, Holland.** Da Ausland, Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfige finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit Befallenen. Die große Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge wohlbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haarzuegners. Er bewirkte den Neuwuchs des Haars auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielt. Haars an meinen schönen Haaren wachsen in natürlicher Weise. Ich bestimme Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen, spröden Haare durch neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen der Haare. Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die bezeugen, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich versichere Ihnen, ich handle stets als anständig denkender Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen aber meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle wachsen anfangen werde, wenn Sie lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich mit Treue und Glauben anmelde, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. Was kann meine einwandfreie Handlungsweise besser beweisen?



Ich war kahl Neuwuchs des Haares! Kein Geld senden. Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert; ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meiner berühmten Haar-Erzueger abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein größeres Quantum kaufen.

Probendose gratis. Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie die geringste Ausgabe eines Probe-Dose meines Haarzuegmittels. Mein Kontor ist täglich von 9-7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 20 Pf. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen, spielt keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh, Berlin SW. 306, Leipziger Strasse 84.

Größtes Lager in Baumaterialien,

als:

Eiserne I-Träger,

alte Eisenbahnschienen in geradem und oval auf der Maschine gebogenem Zustand. **Oppelner Portland-Cement, Häusler-Holz-Cement, Dachpappen, Isolirpappen** für Grundmauern, **Steinkohlentheer, Cristol,** bestes Konservierungsmittel für Pappdächer. **Kientheer, Carbolinum, Dachbleche, Eisen- und Blei-Minim,** sowie **Leinöl-Firniss** zum Anstrich, **Chamotten, Zinnen** und **außen glasierte Münsterberger Thonröhren, Ferkel- und Schweinetröge, Kuh- u. Pferdekrippen. Patent-Schornstein-Aufsätze. Gas- und Wasserleitungsrohren. Wasserpumpen. Rohrgeflecht. Gusseiserne Stallsäulen. Stall- und Dachfenster. Draht und Schmiedenägel. Stachelzaun-draht und Drahtgeflecht** empfehlen zu billigsten Preisen

F. A. Schlemann & Sohn, Glatz,

Mälzstraße.

Zur beginnenden Saison empfehle mein großes Lager untererklafter Fabrikate in **Fahrrädern** zu enorm billigen Preisen unter weitgehender Garantie und vollständigsten Bedingungen einer gütigen Beachtung.

Ernst Welzel, Gabelschwert, Ring 72. Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkst.

W. Thust, Marmer-, Granit- und Kalkwerke. Bau- u. Möbelsarbeiten. **Grabenkmaler.** Filiale Glatz an Stadthaupt. Dauernde Ausstellung fertiger Denkmäler. Fabriken mit Dampftrieb in **Gnadenfrei und Gross-Kunendorf (Kr. Neisse).** Zahlreiche eigene Brüche. **Gegr. 1819.** 250 Arbeiter. 64 Maschinen.

Gründung 1856. Das erste Gründungs- und 1856. **größte Bettfedern- und Dauen-Lager** von **A. Fischer, Mittelwalde, Bahnhofstraße, unter den Linden, officirte neue böhmische Bettfedern** in überaus großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Pestschilder, Siegelblätter, Cliche's u. Stempelarbeiten. Kl. Druckerlei von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelnissen v. 40 Pfg. an. **Stempel in dies. Größe nur Mk. 1,50 Max Hübsch** Stempel-u. Schablonen-Fabrik Breslau Hintermarkt 97. **Muster nebst Preisgrat** Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk. Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Zum Ruffen schon ist ein ganzes, reines Geschäft, mit rosigem jugendlichen Aussehen weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt **Radebeuler Siedenpferd-Bienenmilchseife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Ortsrand allein echte Schöpfmarke: Stockpferd, a. Et. 50 Pf. bei: **Wally Siedersleben u. Carl Friedrich, Drogerie in Glatz** und **J. Willisen in Gabelschwert.**

Neue Räder 75, 85, 100 Mark u. s. w. Sämtl. Zubehör und Ersatzteile. Man verlange Kataloge. **Fahrrad-Verhandels-Geschäft G. Zoelper, Glatz, gegenüber der Post.** Reparatur-Werkstatt, Emailier- und Vernickelungs-Anstalt unter persönl. fachkundiger Leitung, daher am billigsten bei Reparaturen.

Merkspruch. Die Ware, die nicht annoncirt wird, kann zwar ebenso gut sein wie die, welche in jeder Zeitung steht, aber — niemand erfährt etwas davon. — Die durchschlagende Wirksamkeit der Anzeigen im **„Gebirgsboten“** hat sich schon oft erwiesen.

Neu-Waltersdorf. Spezial-Ausverkauf vom 25. April bis 25. Mai 1903, in **Herrenstoffen.** Reste zu Knabenanzügen spottbillig. Beste Gelegenheit, sich einen guten und billigen Anzug zu verschaffen. Hochachtungsvoll **Franz Exner.**

Einen guten Cognac. von vollem naturreinem Geschmack und feinstblumigem Bouquet bereitet man sich am besten und billigsten selbst nur mit **Reichel's Cognac-Extract** Marke Licherz Niema's lose, nur in Fl. à 75 Pf., fine Champagne * * * Fl. 1,25 Mk. Keine künstliche Essenz, keine Imitation, sondern ein echtes Naturprodukt aus echten französischen Trauben nach der in Frankreich üblichen Methode der Garantie hergestellt. **Man prüfe und urtheile selbst!** Glänzend begutachtet von Sachverständigen und Fachmännern! **Original-Reichel-Essenzen** Marke Licherz sind die Besten u. Bewährtesten zur schnellen Selbstbereitung von Rum, Arac, aller echten Liqueure, Punschextracte etc. Ueber 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2 1/2 Lit. 25, 40, 60, 80, 75 Pf. etc. Je nach Sorte Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preis“ ausgezeichnet. Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei! **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Grösste Spezialfabrik Deutschlands.** Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Licherz und nehme keine Anderen.

Preis 3.50 Mk. Wer krank ist, schreibe! Homöopathie hilft sicher! Dir. Winkler, Erfurt, Barfüßersstr. 1. **Gerste** **Stärke und gesunde Ferkel** verkauft das Dominium Conradswalde bei Sande l. Schlei.



Bad Alt-Heide,

nicht nur als bestkräftiges Bad, sondern auch als nächstgelegener allerliebster Ausflugsort bekannt.
Die Bedeutung als Badeort steigt von Jahr zu Jahr durch immer zahlreicheren Besuch von Kurgästen und sonstigen Besuchern. Auch für diese Saison wird die Nachbarnstadt Glatz um rege Beteiligung am Babelleben gebeten. Jedwede Auskunft kostenlos durch die Freiherrlich v. d. Goltz'sche Badeverwaltung.

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf

da der Laden bereits anderweitig vermietet ist.

Es sind noch in großen Mengen vorrätig:

Kinder-Anzüge

früher 9 Mt., 8 Mt., 7 Mt., 6 Mt., 5 Mt.,
jetzt $6\frac{1}{2}$ = 5 = $4\frac{1}{2}$ = 4 = $2\frac{1}{2}$ =

Jünglings-Anzüge

früher 13,00, 12,00, $10\frac{1}{2}$, 9,00, 8,00, 7,00 Mt.,
jetzt $9\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$, 7,00, 6,00, $5\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ =

Herren-Anzüge

früher 23,00, 20,00, 18,00, 16,00, 15,00 Mt.,
jetzt $17\frac{1}{2}$, 15,00, 13,00, $11\frac{1}{2}$, 10,00 =

Leichte Sommer-Joppen und Schlafroste.

Herren-Stoff-Hosen

früher 9,00, 8,00, 7,00, 6,00, 5,00, 4,00 Mt.,
jetzt 6,00, $5\frac{1}{2}$, 5,00, 4,00, $3\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ =

Schwarze Stoffe und Buckskins.

Arbeiter-Sachen und Hofenzeuge.

Confirmanden-Anzüge.

Die noch vorhandenen Winterwaren verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Die Laden-Einrichtung etc. wird am Schlusse des Ausverkaufs auch sehr billig verkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Joseph

Meissner, Glatz,
Ecke nur Ecke
nur Oberring 19 Frankensteiner Str.

Bei vorkommendem Bedarf zu Neuanlagen, sowie Umänderung schon bestehender Wasserleitungen (auch laufende) zu verschiedenen Zwecken halte mich bestens empfohlen. Besonders mache auf nebenstehende zweifelhafte

Saug- und Druckpumpen

mit jeder gewünschten Auslaufhöhe und Druckhöhe bis zu 40 Metern aufmerksam, welche sich durch doppelte Wasserförderung, leichten Gang und Dauerhaftigkeit auszeichnen. Bei Feuersgefahr können dieselben sofort als Spritze verwandt werden! Ferner liefere auch alle anderen Sorten Pumpen resp. Ersatzteile dazu.

Außerdem offeriere dachhaft gearbeitete Jauchepumpen, Siedemaschinen in mehreren Sorten, Wurfmaschinen in verschiedenen Breiten, sehr leicht gehend, Bodenplendern, Gübeln in leichtgehender Bauart, Drehmaschinen mit Schüttern und Sieb und div. andere landw. Maschinen und Geräte.

Reparaturen und Umänderungen schnell und zweckentsprechend.

Ergebenst

Ambros Lux, Maschinenbauanstalt,
Gläserndorf bei Mittelwalde.

Druck und Verlag der Anstalt-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kachelka, für den Inseratenteil: Carl Buscher, beide in Glatz.

E. Dzialoszynski, Glatz,

Schwedeldorfer Straße 169/170

Täglicher Eingang aparter Neuheiten in

hocheleganten Damen-Hüten,
entzückenden Blousen.

Costüm-Röcke von Mk. 3,50 an.

Sonnen- und Regenschirme,
Herren-, Damen-, Kinder- und Erstlings-Wäsche,
Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Sämtliche Bedarfs-Artikel
für die Damenschneiderei.

Enorme Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster:

169/170 Schwedeldorferstr. 169/170.

Ich habe mich in Glatz als Arzt niedergelassen und wohne Ring 23 im Hause des Herrn Kaufmann Ardelt neben Hôtel „Neu-Breslau.“

Sprechstunden: 8-9 vormittags und 2-3 nachmittags.

Dr. Uilmann,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.



Beinfranke,

besonders in Krampfadern, Krampfadergeschwüren, nasser Flechte (Salzfluß), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behaftet, heilt schmerzlos, ohne Operation, ohne Bettruhe

Dr. med. Strahl,

Spezialarzt für Beinfranke.

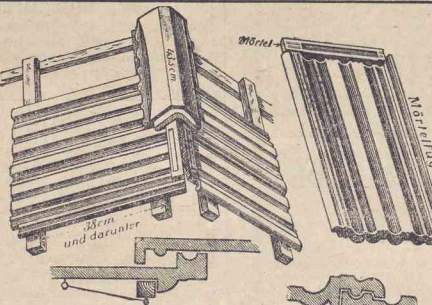
Auskunft jederzeit kostenlos; man achte darauf, nur echt Strahl'sche Verbände zu erhalten und wende sich ausschließlich nur nach Hamburg, Gr. Wö 10.

Bad Warmbrunn, Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse Riesengebirges.

Bahnstation. — 6 schwefelhaltige Thermalquellen. Berühmt durch unübertroffene Wirkung gegen Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Nieren- u. Blasenleiden, d. Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten. — Concerte, Reunions, Theater, Spielplätze usw. — Saison Mai-Sept. — Brunnensand d. „Neuen“ u. „Kleinen Quelle“, sowie d. Faltelwassers „Ludwigs-Quelle“ durch Herrn Kunick in Hirschberg & Sghl. — Prospekte gratis durch die Badeverwaltung.

Jod- und bromhaltiges Soolbad bei Goczalkowitz Pless OS.

Station Breslau-Dzieditz Post, Telegraph und Telephon im Bade. Eröffnung Mitte Mai. Schluss Mitte September. Bade-ärzte Sanitätsrat Dr. Kratzert und Dr. Lasker. Indication: Skrophulose, Knochen- u. Gelenkleiden, Ergüsse, Frauenkrankheiten, chronisch-entzündliche Affectionen, Ischias, Rheumatismus, Gicht, Allgemeine lokale Sool- und Sool-Dampfbäder, Douchen, Inhalationen, Massage und elektrische Behandlung. Trinkkur. Chirurgisches Sanatorium und Privat-Kinderheim mit Turnsaal und Wiederstandsapparaten. Alle Arten Brunnen in frischster Füllung. Keßr. Versand von frischem Mineralbrunnen, conc. Soole, Soolsalz und Soolseife. Die Badeverwaltung. Prospekte gratis.

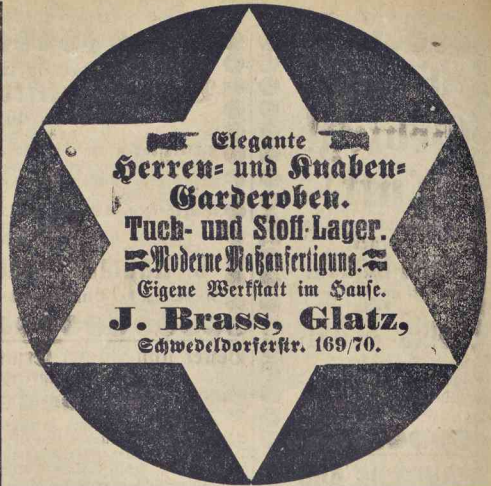


Erste Bezugsquelle.

Maschinenzeugung.

Es ist das billigste dauernd weitterfesteste Stelndach, sehr anprechend u. leicht. Feinlich laubere feine Mischung, — reiner Portlandcement ohne Halb- u. Weichbeimengungen, — gewußelter reiner Oberlauf, — so leichte Arbeit. Erfolg: Vollkommene dauernde Undurchlässigkeit und höchste Bruchfestigkeit; gegen die KrySTALLisationskraft des gefrierenden Wassers widerstehend ebenso widerstandsfähig, wie das freimauwauer Baumaterial, müßig gleichmäßig weitterfest, jedoch erheblich billiger u. bequemer, dicht und wasserdicht aufzudecken. Sars Schiefer- und Ziegelarbeiten! — Platten, Fliesen und alle Cementwaren in hervorragender Qualität!

Erste Oppelner Betonwarenfabrik
V. Dziechel
zu Kgl. Neudorf-Oppeln.



Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich alle

Schuhwaren

in Chevreaux, Box-Calf, Wachs-Kalbleder, Spiegelross, genäht Kalbleder, Ziegenleder etc. in schwarz und farbig, in nur gebiegenen Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Sehr große Auswahl in feinen Damen- u. Herren-Artikeln. Jeder beachte die billigen Preise im Schaufenster.

Heinrich Palm, Glatz,
Grüne Straße Nr. 139, Hotel „Blauer Hirsch.“

Möbel

Abzahlung

liefert unter coulantesten Zahlungs-Bedingungen bei keiner Anzahlung mit geringer Anzahlung

S. Osswald,

Breslau, Schuhbrücke 74.

Briefliche Anfragen finden sofort discreete Beantwortung.

Verfandt auch nach Auswärts franco nach allen Bahnhöfen.

Kataloge gratis und franco.



Veränderung, Hyalder und mangels an Raum verkaufe ich meine

Kinderwagen

vom feinsten bis zum einfachsten zu herabgesetzten Preisen, so auch alle Sorten Körbe, besonders Reiseförbe.

Mein Geschäft befindet sich nur in meinem Hause

Domgasse, Böhmische Strassen-Ecke 208, aber nur in meinem Hause.

Franz Böhm, Korbwarengeschäft.



Generaloberst Graf von Saefer in Mex.

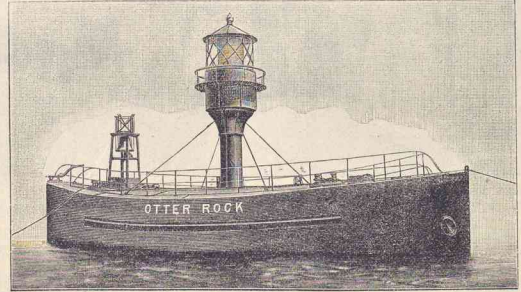
Am 26. April 1903 feierte der Generaloberst der Kavallerie und kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf Gottlieb von Saefer in Mex., sein fünfzigjähriges Offiziersjubiläum.



Generaloberst Graf von Saefer in Mex.

Generalmajor im Großen Berliner Generalstab, 1890 kommandierender General des 16. Armeekorps und General der Kavallerie in Mex.

Seit 1890 ist der Name des Grafen Saefer nicht nur in den Garnisonen Vöhringens und Deutschlands ein berühmter geworden, sondern auch weit über deren Grenzen hinaus.



Automatisches Leuchtschiff.

Seine fast väterliche Fürsorge für den gemeinen Mann ist allbekannt. So erfreut sich der Graf vor allem wegen seiner geraden und bewundernswerten Willenskraft und unbegrenzten Pflichttreue des größten Ansehens in seinem Armeekorps und in der Bevölkerung.

Automatisches Leuchtschiff.

Die wichtige Rolle im Seewarndienst für die Schiffsahrt an den Küsten spielen die Leuchtschiffe. Sie sind meist an einer besonders gefährlichen Stelle verankert und mit zwei Mann zur Bedienung der

Laterne bemannt. Die Mannschaft derartiger Leuchtschiffe führt ein sehr einfaches Dasein, bei hartem und angestrengtem Dienst. Nur selten wird ein solches Leuchtschiff von einem Boote angefahren, das Lebensmittel und Vieles bringt.

Bereits seit längerer Zeit war man bemüht, selbsttätige Leuchtschiffe herzustellen, also solche, die von selbst ihre Tätigkeit ausüben und keinerlei Wartung und Benennung bedürfen. Leuchtschiffe, die demnach ähnlich gebaut und Benennung bedürfen, Leuchtschiffe, die demnach ähnlich gebaut und Benennung bedürfen, Leuchtschiffe, die demnach ähnlich gebaut und Benennung bedürfen...

Vermischtes.

[Resolut.] Frau (zu ihrem Gatten, der angezekt von der Jagd heimkommt): „Na, Ihr habt wohl in einem anderen Weltteil gejagt?“ — Mann: „Warum denn, Schatz, weil ich so lang geblieben bin?“ — Frau: „Weil! weil Du 'n Affen mit heimbringst.“

[Schlechte Gewohnheit.] Hausfrau: „Mein Zimmerherr ist sonst ein ganz guter Mensch; aber eine schlechte Gewohnheit hat er: so oft er den Platzhens bezahlen soll, hat er kein Geld!“ [Recht beruhigend.] Müller: „Sie sprechen da immer von einem Gel. Sie werden doch nicht mich meinen?“ — Wauer: „Was fällt Ihnen denn ein? Es gibt doch noch mehr Gel wie Sie.“ [Ah so!] Herr: „Ihr Mädchen ist wohl recht ordnungsliebend?“ — Dame: „O ja, jeden Augenblick schaut sie nach dem Spiegel, ob der noch sauber ist.“

Sonnette.

Ich bin auf tiefen Stromeswegen, Dem, der versichert hat Ehr' und Würde, Dem Schiff zum Führer oft gemacht, Legt man mich oft als Nestel an, Daß als Schwemme mich anleget, Ich trage auf dem Ozean, Gings' so in Ozean und Silberstrand, Des Ranges auf dem Ocean.

(Die Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer.

Ankündigung der Umstellungsaufgabe: Hamn, Pfla, Nezer, Prang, Seine, Silber, Atem, gran, Gdmn. „Sundestage.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft, „Babenaria“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Expedition des „Gebirgsboten“ in Glag.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

№ 18.

Sonntag, den 3. Mai.

1903.

Die Maian-Königin.

Auf Wollen seh' ich stehen Eine hohe, schöne Frau, Um ihre Stirne wehen Die Lüfte wohnig blau. Von ihren Schultern fließt Ein purpurnes Gewand, Von dem sich Licht ergießet Weit über alles Land.

(Schluß von vorher.) Sie trägt eine Strahlenkrone Gewunden in das Haar, Und lächelnd hold dem Sohne, Den sie der Welt gebar. Zu ihren Füßen streuen Die Sterne durch die Nacht, In ihren klaren Gleisen, In ihrer Wunderpracht.

O Mutter, reich an Milde Und Himmelstherlichkeit, Laß mich vor Deinen Fildr Engfähr in Seligkeit! Laß über meinen Leber, In Stürmen und Gefahr, Dein frommes Auge schweben, Mich schützen immerdar!

Carl von Schweizer.

Ein Abenteuer in Italien.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinar.

(Fortsetzung.) (Schluß von vorher.)

„Neue!“ wiederholte Gonzago mit höhnischem Lachen. „Ach! Eine Vergangenheit, wie die meinige, könnte nur mit meinem Kopfe bezahlt werden. Aber kommen Sie, noch ein Glas von diesem alten Marsala. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr!“ „Und ich auf die Ihre, Junge, ich auf die Ihre.“ Sie sind ein guter Junge. Ah, wie köstlich! So etwas gibt es in England nicht. Ich habe mich geirrt, mein Freund, gründlich geirrt. Ich glaube, in diesem Land gebe es nur Bettler und Diebe und Opressen; ich nehme mein Wort zurück, lieber Freund, ich nehme mein Wort zurück.“

Gonzago schien sich an dem berauschenden Zustand meines Onkels ungemein zu ergötzen und forderte ihn immer wieder zum Trinken auf. „Dreimal hoch der edle Jago!“ riefte der Herr von Waldhaus schließlich mit schwerer Zunge. „Ein Göttertrank, dieser Marsala! Ihr führt ein prächtiges Leben, Freundschen. Weine wie Nektar!“

Werk eines Augenblicks und mein Onkel und ich starrten aufeinander an. Aber ehe wir Zeit hatten, ein Wort auszusprechen, wurde die Skulptur aufgehoben und eine laute gebieterische Stimme rief uns zu: „Nieder mit den Waffen, Schurken, oder Ihr seid des Todes!“

In der nächsten Sekunde sahen wir uns von einer Abteilung Dragoner umringt. Vergesslich beteten wir unsere Unschuld und erbaten uns, unsere Köpfe vorzugeben. Der Polizeibeamte, der diese geheime Expedition anführte, gab Befehl, uns fester zu binden und mit Ketten auf dem rohen, mit Stroh bedeckten Karren, den die Leute mit sich führten, anzuschließen.

Ich widerstehe mich mit aller Macht dieser barbarischen Behandlung und erhielt als einzige Erwidmung ein paar scharfe Kolbenstöße, die mich zum Schweigen brachten, während mein armer Onkel mit einigen Schlägen bedacht wurde. Es blieb uns nichts übrig, als ruhig unser bitteres Geschick hinzunehmen.

„Das Leben besteht aus Gegenfäsen,“ dachte ich; „und wahrhaftig, in diesem Punkt hatte der Bandit Recht.“

Die Soldaten stießen uns nun vor sich her, bis wir den Hof erreicht hatten. Hier band man uns mit starken Stricken die Hände auf dem Rücken zusammen unter der strengen Aufsicht des Polizeibeamten, der meinen Onkel mit derselben Zärtlichkeit zu betrachten schien, die ein Schlächter einem fetten Schaf zu widmen pflegt. Dann wurden wir auf den Karren geladen und saßen nun auf dem Strohsack einander gegenüber, in flüchtiger Süßlosigkeit uns umblühend.

Onkel Vinzenz ludte zwar immer noch großherzlich seinen Mut zu zeigen und ging sogar so weit, die britische Nationalhymne anzustimmen, aber ein Stoß mit der scharfen Spitze eines Bajonetts ließ die schöne Melodie in einem schrillen Mitzeln endigen. Aber nochmals raffte mein Onkel mit bewundernswürdiger Energie sich zusammen, lächelte mit lauter Stimme: „Ein Hoch dem Jago und seiner Bande!“ und verankert dann in tiefes Schweigen. Wenige Minuten später entdeckte ich, daß er fest eingeschlafen war.

Inzwischen hatte eine kleine Abteilung Soldaten eine eifrige, aber fruchtlose Suche nach der Bande angestellt; es war ihnen nicht gelungen, auch nur einen einzigen Mann in dem großen Gebäude zu entdecken. Als sie mit dieser Meldung zurückkehrten, sprach der Polizeibeamte lange in halblautem Tone mit dem Anführer der Soldaten und gab dann Befehl, das Schloß niederzubrennen.

Schon nach kurzer Zeit flogen aus verschiedenen Teilen des Gebäudes dicke Rauchwolken auf, bald brachen wilde Flammen aus Dach und Fenstern und warfen ihren glühenden Schein auf die ganze Umgebung. Der Effekt war ein großartiger und trotz meiner wenig beachtenswerten Lage betrachtete ich mir das Schauspiel mit der ganzen Begeisterung eines echten Künstler. Endlich nahm der Polizeikommissar neben uns auf dem Karren Platz und der Zug setzte sich in Bewegung. Quers durchfuhren wir einen langen düsternen Engpaß, dann kamen wir auf einen ziemlich schmalen Pfad, der

dicht am Rande eines feinen Abhanges um den Berg herumführte. Hier wurde der Marjch langamer und regelmäheriger und ich bemerke die Gelegenheit, um dem Anführer nochmals seinen haarträubenden Zerkum, um harmlose Reisende für Vandalen zu halten, begreiflich zu machen.

„Schweige, Räuber!“ brumnte er mit einer Stimme, die an fernes Donnerrollen gemahnte. „Ich kenne Euch beide recht wohl. Zener schnarrende Halsabschneider dort mit dem aufgebunnenen Gesicht ist Guido Gonzago, und Du bist Ansaldo, sein Leutnant. Was liegt daran, daß Eure Bande entkommen ist; das Haupt, die leitende Macht ist in unserer Gewalt. Der Kopf jenes Ungehuevers allein,“ schloß er, auf das fette, schlafende Gesicht meines würdigen Onkels deutend, „ist ein Vermögen für mich wert.“

Der harmlose Vinzenz Walden, Herr von Waldhaus in England, sollte identisch sein mit dem berühmten Räuber Guido Gonzago, dem Schreden Neapels, ja von ganz Sizilien! Unwillkürlich wanderten meine Augen auf die fugelrunde Gestalt meines Onkels, der wie ein riesiger Ball auf dem Boden des Starens lag und trotz unierer schimpflichen Lage konnte ich mich nicht enthalten, in ein lautes Lachen auszubrechen. „Nun, das Nüberleben scheint ihm gut zu bekommen, seiner begahligen Korporulenz nach zu urteilen,“ rief ich, um unbewinglicher Seiterkeit erfährt.

„Na, und wir wollen sehen, wie ihr der lange Strich bekommt, wenn wir Neapel erreichen.“ höhnte der Beante.

„Wie, soll mein Onkel vielleicht gehängt werden?“ fragte ich, ihm beinahe ins Gesicht lachend.

„Ganz gewiß, ob er nun Dein Vater oder Dein Onkel ist, mein Vürschden; und Du wirst das Vergnügen haben, neben ihm zu kammeln, ich aber werde die Belohnung einfindeln,“ war die kühle Erwiderung.

Das waren hübsche Ausichten und ich fühlte plötzlich ein eigentümliches kitzelndes Gefühl in der Gegend meines Halses. Meine Seiterkeit hatte einen tüchtigen Dämpfer erhalten und eine nervöse Angst ersafte mich. War es nicht schon öfters vorgekommen, daß man Unschuldige an den Galgen gebracht hatte, und konnte nicht am Ende auch unter Abenteuer einen solchen Ansgang nehmen? Ich bemühte mich, über meine



Herzogin Adelgunde von Modena, die Schweliter des bayerischen Prinzregenten.

Vesürchtungen zu lächeln, aber sie fehlten nur mit doppelter Stärke zurück. Nach minutenlangem Schweigen wandte ich mich abermals an den Vertreter des Gelebes.

„Ich bitte Sie, mir noch einmal Gehör zu schenken,“ sagte ich mit leicht bebender Stimme; „unser Kleidung, unsere Sprache, unsere Papiere müssen Sie doch hinreichend überzeugen, daß wir Fremde, Reisende sind.“

„Das ist eine alte List,“ war die kurze Antwort; „versuche einen besseren Zug.“

Aber Sie haben doch sicher eine Beschreibung der Persönlichkeit des Guido Gonzago, und Ihre eigenen Augen müßten Sie überzeugen, daß keiner von uns auf dieselbe paßt.“

„Da dieser Versuch ist noch kindischer, als der erste,“ lachte der Polizist. „Glaubt Du vielleicht, Vürschden, mir sei die Tatkade fremd, daß Guido Gonzago jede Verleumdung annehmen kann, die ihm beliebt? Ist es ihm nicht gelungen, durch seine Geriebtheit unsere tüchtigsten Beanten hinters Licht zu führen?“

Vor meinen Augen begann es zu schwirren; unsere Ausichten, mit dem Henter Bekanntschaft zu machen, schienen sich zu verbessern.

„Noch einmal sage ich Ihnen, mein Herr, daß wir Engländer sind,“ rief ich, vor Entrüstung glühend, „und daß Sie Ihr schmähliches Benehmen gegen uns noch bitter bereuen

werden. Vergessen Sie nicht, daß ich Sie gewarnt habe.“ — „Kaltes Blut, mein Vürschden, kaltes Blut,“ höhnte der andere; „ich tue nur meine Pflicht. Habe ich Euch erst den Händen der Gerechtigkeit überliefert, so werden Eure Veteuerungen vielleicht mehr Anklang finden.“

In diesem Augenblick verklärte der erste Strahl der Morgensonne die herrliche Natur, die uns umgab. Ich wari einen entzückten Blick auf all die Schönheiten, die sich meinem Auge darboten, und schaute dann mitleidig auf meinen armen Onkel, der gefesselt auf seinem harten, unbehaglichen Lager ruhte und eben aus seinem schweren Schläfe zu erwachen schien. Er rix weit seine Augen auf und starrte mit leeren Wliden um sich, vergeblich bemüht, seine Hände freizumachen.

„Bist Du dies, Karlsen?“ gurgelte er hervor. „Ich habe der Krampf in meinen Armen. Guter Himmel, sie scheinen mir wie gelähmt.“ (Schluß folgt.)

Adelgunde, Herzogin von Modena.

(Mit Abbildung.)

In der ersten Hälfte des Monats März wurden in München zwei Feiertage gefeiert: der 22. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold, der auf den 12. März fällt, und der 20. Geburtstag seiner einzigen noch lebenden Schweliter, Herzogin Adelgunde von Modena, die am 19. März 1823 das Licht der Welt erblickt hat. Beide wurden noch in Würzburg als Kinder des damaligen Kronprinzen von Bayern geboren, der als König Ludwig I. am 13. Oktober 1825 seinem Vater, König Max Joseph, in der Regierung folgte.

So kam nun Prinzessin Adelgunde in ihrer frühesten Sündheit nach München, wo sie, von treuer Elternliebe behütet, sorglos heranwuchs und gemeinsam mit ihren Geschwistern eine äußerst glückliche Kindheit und Jugend verlebte.

Am 30. März 1842 fand in der Allerheiligen-Hofkirche in München in Gegenwart des ganzen Hofes die Vermählung der Prinzessin Adelgunde mit Herzog Franz V. von Modena statt, der damals noch Erbprinz war, und dessen Familie sich durch die schönsten Herrschereigenschaften auszeichnete. Die wahre Frömmigkeit und Pflichtenstreue des Hauses Modena hatten seinen Angehörigen in allen Ständen der Bevölkerung aufrichtige Verehrung und Liebe eingebracht, deren sich alsbald auch das neue Glied der Familie erfreuen konnte. Der Einzug des jungen Paares in Modena gesahelte sich zu einer ebenso prunkvollen wie herzlichen Huldsigungsfeier. Mit dem Besand eines von dem Bischof abgehaltenen Hochamtes in der Kathedrale begann der fromm gesinnnte mebanische Hof die Feier des glücklichen Ereignisses, welcher dann mehrfache glänzende weltliche Festlichkeiten folgten. Bald darauf unternahm das junge Paar eine Reise in die Provinzen, und wie in der Hauptstadt, so wurde es auch hier überall mit Jubel begrüßt. Von den Geschwistern ihres Gemahles ist noch die fast achtzigjährige Prinzessin Joseann von Bourbon, die Mutter des Infanten Don Carlos, am Leben; in einem Kloster in Görz widmet sich die greise Fürstin dem Gebet und den Werken christlicher Barmherzigkeit und Nächstenliebe.

Nachdem am 21. Januar 1846 Herzog Franz IV. gestorben, übernahm Herzog Franz V. die Regierung, die ihm durch die über Italien hereinbrechenden schlimmen Zeiten mitunter schwer gemacht wurde. Nach mehrfachen stetig unterbrechneten Revolutionen wurde im Jahre 1860 das Herzogtum Modena dem Königreich Sardinien einverleibt und die Familie Este-Lothringen vertrieben von Thron und Land vertrieben. Das herzogliche Paar nahm nun seinen Wohnsitz in Wien im Palais Modena, das ebendem Eigentümer des Erzherzogs Maximilian gewesen. Den Sommer verbrachte man auf der Wellburg bei Baden; auch in deren Vaterlande weilt die Herzogin oft und gern. Ihr Gemahl hatte eigens für sie das Schloss Wiltenwart erworben, um ihr in Bayern eine Heimat zu sichern.

Am 20. November 1875 starb Herzog Franz V. in Wien, tiefbetrüuert von seiner Witwe, die sein Andenken hoch in Ehren hält. Der Tod des geliebten Gatten traf sie um so schmerzlicher, als

sie ohne Kinder zurückließ. Die einzige im Oktober 1848 geborene Tochter wurde ihr im Alter von neun Monaten wiederum durch den Tod entziffen, und weitere Kinder blieben dem herzoglichen Paare veriaht. So ist die greise Fürstin auf den Umgang mit ihren sonstigen Verwandten angewiesen, den sie eifrig pflegt. Besonders gern versammelt sie in Wiltenwart die jungen Prinzessinnen um sich, welche in ihr eine treue und liebevolle Vertraute und Beraterin verehren.

Zu ihrer Geburtsstagsfeier hatten sich in München die Familienangehörigen zahlreich eingefunden, um den bedeutungsvollen Tag würdig zu feiern. Auch in Wien begabte man der hochverehrten Fürstin. In der Kapelle ihres Palastes wurde eine Segensmesse gelesen, welchem Festgottesdienst vorher einigen Vertrauten und Freunden der Herzogin und ihres verstorbenen Gemahles zahlreiche andere Anbändige beimohnten. Alle vereinigten ihre Gebete, um den Segen Gottes für die edle Fürstin zu erflehen, die, wie

Anhänglichkeit eines Volkes, das treu zur Kirche und treu zum Vaterlande steht.“ An der Feier der Einführung nahmen außer den geistlichen Behörden auch die verschiedenen katholischen Vereine der Stadt Köln und Umgegend, sowie die katholischen Studierenden der Bonner Hochschule teil. Unmittelbar an die Rückkehr des Kirchenfürsten aus dem Dome schlossen sich die üblichen Empfänge, worauf ein Festmah! folgte. Alle zu Ehren des Oberhirten getroffenen feierlichen Veranstaltungen legten Zeugnis von der Verehrung ab, mit welcher seine Diözesanen, denen er ja kein Fremder ist, ihm begegnen. Die Keuschheit und Liebenswürdigkeit, welche er bei diesen Gelegenheiten entfaltete, haben ihm wiederum aller Herzen gewonnen.

Mit wenigen Worten sei hier des ersten Hirtenjahrens des hochw. Erzbischofs gedacht. Es ist vom 19. März, dem Tage der Einführungsfeier, datiert und zerfällt in drei Hauptteile, die der Reihe nach am Sonntag Laetare (22. März), am Feste Maria



Domproph! Der Laetare. Der Erzbischof. Zur Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Antonius Hubert Fischer in Köln: Rückkehr des Erzbischofs vom Dom.

ihre ganzes Leben, auch den Abend desselben mit guten Werken ausfüllte und so als ein glänzendes Beispiel treuer Pflichterfüllung ihren Mitschwestern voranleuchtet.

Die Einführung des Kölner Erzbischofs Dr. Antonius Hubert Fischer.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Am Feste des heiligen Joseph (19. März 1903) fand in Köln unter gewaltigem Volksandrang die feierliche Einführung des neuen Erzbischofs statt, nachdem er bereits acht Tage vorher dem deutschen Kaiser den Eid der Treue geleistet hatte. Er ist fast vollständig klar darüber, daß die seiner harenden Aufgaben schwere sind. Das beweisen die Worte, die er bei dieser Gelegenheit gesprochen. „Ich übernehme mit dem Amte, das ich antreten soll,“ so sagte er, „eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe; ich bin mir dessen wohl bewußt, aber ich verzage nicht: ich vertraue auf die Hilfe des allmächtigen Gottes. Ich vertraue auf die

Verständigung (23. März) und am Passionssonntag (29. März) von den Jungen verlesen wurden.

Am ersten Teile der Hirtenjahrens behandelt der Erzbischof sein erhabenes Amt und seine Würde und verpflichtet, seinen Diözesanen ein guter treuer katholischer Bischof zu sein. Zum Schluß des ersten Teiles seines Hirtenjahrens weist der Erzbischof nach, daß er auch ein deutlicher Bischof sein wolle, der mit der Liebe zu Christo und seiner heiligen Kirche die Liebe zu seinem Volke und seinem Vaterlande zu verbinden wisse. Am zweiten Teile des Hirtenjahrens mahnt der Erzbischof die Diözesanen, den katholischen Glauben hoch zu halten, treu zu ihm zu stehen und ihn in Wandel und Leben zu betätigen. Besonders einbringlich wendet sich Erzbischof Antonius an Eltern und Lehrer. Am dritten Teile seines Schreiben beschäftigt sich der Erzbischof mit einzelnen Ständen, so mit den Diözesanen, die sich durch Geburt, großen Besitz oder wissenschaftliche Bildung auszeichnen, mit denen, die mit ihrer Hände Arbeit das tägliche Brot verdienen, mit den Industriearbeitern und dem Arbeiterland überhaupt; alle mahnend, alle auf ihre Pflichten hinweisend.

Druck und Verlag des Amelungs-Druckerei (Gef. n. B. O.) für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Raehfeldt, für den Verleger: Dr. Carl Gieseler, beide in Köln.